
Wiener Staatsballett

Das Wiener Staatsballett ist eine eigenständige Arbeitsgemeinschaft der Wiener Staatsoper und der Volksoper Wien mit einer künstlerischen und kaufmännischen Leitung. Zum Aufgabenbereich der Ballettkompanie, die 103 TänzerInnen umfasst, zählen neben abendfüllenden Ballett- und Tanztheatervorstellungen auch Balletteinlagen in Produktionen der Wiener Staatsoper und der Volksoper Wien sowie die Durchführung von Gastspielen.

Leitung Manuel Legris, Ballettdirektor | Mag. Simone Wohinz, kaufmännische Leiterin

Die Saison 2014/15 brachte für das Wiener Staatsballett gleich zwei erfreuliche und richtungsweisende Ereignisse. Zum einen besuchten erstmals in der Geschichte an die 150.000 ZuschauerInnen die Vorstellungen des Wiener Staatsballetts in beiden Wiener Opernhäusern, und zum anderen verlängerten Staatsoperndirektor Dominique Meyer und Volksoperndirektor Robert Meyer den Vertrag von Manuel Legris als Direktor des Wiener Staatsballetts bis 31. August 2020. Somit ist der derzeitige Erfolgskurs auch weiterhin gewährleistet. Seit der Ära Manuel Legris hat sich das Wiener Staatsballett einen hervorragenden Ruf als anerkannte Ballettkompanie mit internationaler Ausstrahlung erarbeitet, womit sich Wien wieder als Metropole des Balletts etablieren konnte.

Spielplan

Auch in der fünften Spielzeit der Direktion Legris war es ein wichtiges Ziel, das bereits sehr umfangreiche Ballettrepertoire sukzessive zu erweitern. An 91 Abenden – 56 in der Wiener Staatsoper, 35 in der Volksoper Wien – wurden acht neue Stücke dargeboten. Das breitgefächerte Programm von siebzehn unterschiedlichen Abenden gliederte sich in sechs Premieren und elf Repertoireabende und brachte für das Publikum noch nie zuvor in Wien gezeigte Ballette und die Begegnung mit zahlreichen zeitgenössischen ChoreographInnen, wobei der Fokus auch in der Saison 2014/15 wieder auf der Förderung von NachwuchschoreographInnen aus dem eigenen Ensemble lag. Diese Choreographien wurden vom hauseigenen Ensemble gekonnt und vielumjubelt präsentiert. So waren an der Wiener Staatsoper neben den traditionell-klassischen auch zeitgenössisch-neoklassische Aufführungen zu sehen. Als erste Saisonpremiere in der Wiener Staatsoper zeigte die Kompanie im Februar 2015 den zweiteiligen Ballettabend *Verklungene Feste / Josephs Legende* mit Choreographien von John Neumeier. Im Mai 2015 folgte mit *Van Manen / Ekman / Kylián* eine weitere mehrteilige Premiere, die Choreographien von Hans van Manen (*Adagio Hammerklavier*), Alexander Ekman (*Cacti*) und Jiří Kylián (*Bella Figura*) umfasste. In der Volksoper Wien fand im Oktober 2014 der zweiteilige Ballettabend *Mozart à 2 / Don Juan* mit Choreographien von Thierry Malandain statt. Diesem folgten im April 2015 mit *Giselle Rouge* von Boris Eifman und im Juni 2015 mit *Junge Talente des Wiener Staatsballetts II* zwei weitere Premieren.

Gepflegt und intensiviert wurde auch weiterhin das Repertoire. Auf dem Programm der Wiener Staatsoper standen in der Saison 2014/15 die beiden Ballette *Der Nussknacker* und *Schwanensee* von Rudolf Nurejew, John Crankos *Romeo und Julia*, Kenneth

MacMillans *Mayerling*, Pierre Lacottes *La Sylphide* sowie die drei Ballettabende mit gemischtem Programm *Ballett-Hommage*, *Meistersignaturen* und *Tanzperspektiven*, die weitere elf Ballette von teils zeitgenössischen ChoreographInnen beinhalteten. In der Volksoper Wien kamen die Familienproduktion *Märchenwelt Ballett* sowie *Ein Reigen* und die dreiteilige Erfolgsproduktion *Carmina Burana* zur Aufführung. Die *Nurejew Gala 2015*, die abermals dem Mentor von Manuel Legris gewidmet war, bildete erneut den grandiosen Saisonabschluss. Darüber hinaus wirkte das Ballett in mehr als 150 Opern-, Operetten- und Musicalabenden in der Wiener Staatsoper und in der Volksoper Wien mit.

Premieren 2014/15

Mozart à 2 / Don Juan (Malandain – Mozart, Gluck),
Volksoper Wien, 16. November 2014
Verklungene Feste / Josephs Legende (Neumeier –
Strauss), Wiener Staatsoper, 4. Februar 2015
Giselle Rouge (Eifman – Tschaiowski, Schnittke,
Bizet, Adam), Volksoper Wien, 12. April 2015

Van Manen / Ekman / Kylián (van Manen, Ekman, Kylián
– Beethoven, Haydn, Schubert, Foss, Pergolesi, Mar-
cello, Vivaldi, Torelli), Wiener Staatsoper, 9. Mai 2015
Junge Talente des Wiener Staatsballetts II
(Diverse – Diverse), Volksoper Wien, 2. Juni 2015
Nurejew Gala 2015 (Diverse – Diverse),
Wiener Staatsoper, 28. Juni 2015

Kulturvermittlung

Das Wiener Staatsballett setzt seit Beginn seiner Tätigkeit auf gezielte und individuell abgestimmte Kulturvermittlung. Im Vordergrund steht der persönliche Kontakt mit dem Publikum, der im Rahmen von organisierten Gruppenbesuchen bei Ballettvorstellungen, durch dramaturgische Werkeinführungen sowie Backstage- und Trainingsbesuche in der Saison 2014/15 verstärkt werden konnte. Ein wichtiges Anliegen ist dem Ballett auch das Heranführen von Kindern und Jugendlichen an die Welt des Tanzes, welches durch betreute Probenbesuche laufend intensiviert wird. Erweitert wurde der Nachwuchszirkel in den letzten Jahren durch Workshops und Probenbesuche für Schulklassen und Vorschulklassen. Für BallettzyklenbesitzerInnen bietet das Ballett alljährlich zu jedem einzelnen Zyklus spezielle Werkeinführungen durch die Dramaturgie, die im Teesalon der Wiener Staatsoper bzw. im Pausenfoyer der Volksoper Wien abgehalten werden. Ein wichtiges Augenmerk lag auch wieder auf Sonderveranstaltungen, in denen sich das Wiener Staatsballett zusätzlich künstlerisch präsentieren konnte. Von September bis Oktober 2014 wurde im Gustav-Mahler-Saal der Wiener Staatsoper die Ausstellung *Magie des Augenblicks* mit großformatigen Ballett-Fotografien von Gabriele Schacherl gezeigt. In Zusammenarbeit mit dem Ballettclub Wiener Staatsoper & Volksoper fanden am 28. und 29. September 2014 im Wiener Odeon Theater zwei Ballettabende unter dem Titel *Junge Choreographen '14 des Wiener Staatsballetts* statt. Diese Abende präsentierten ausschließlich neue Ballettkreationen von Mitgliedern des Wiener Staatsballetts. Zwei dieser Choreographien (*The Fall* und *Double Date*) wurden im Rahmen der Premierenproduktion *Junge Talente des Wiener Staatsballetts II* ins Repertoire übernommen und in der Volksoper Wien ab Juni 2015 gezeigt.

Neben diesen Sonderveranstaltungen gab es noch weitere spezielle Initiativen, bei denen sich das Wiener Staatsballett künstlerisch einbringen konnte. Im Sommer 2014 wurde die beliebte Familienproduktion *Max und Moritz* zum wiederholten Mal bei den Salzburger Festspielen im Rahmen des Siemens Kinder Festivals als Aufzeichnung übertragen. Bei einer B2B-Veranstaltung des Wien Tourismus traten im Oktober 2014 in Paris unter dem Titel *Signapura* TänzerInnen des Wiener Staatsballetts in einer

Performance des peruanischen Künstlers Luis Casanova Sorolla auf. Im Jänner 2015 kam es im Zuge der Bewerbung der Produktion *Ein Reigen* zu einer künstlerischen Begegnung im Leopold Museum, wo zwei Tänzer des Wiener Staatsballetts für einen Videodreh vor den ausgestellten Bildern Pas de deux aus *Ein Reigen* zeigten. Im Rahmen einer Kulturkooperation mit dem Belvedere unter dem Titel *Skandalkunst! Bild und Ballett im Dialog* fand im Februar 2015 ein Kulturaustausch zwischen bildender und darstellender Kunst statt, bei dem das Publikum die Gelegenheit hatte, zunächst einer Führung im Oberen Belvedere beizuwohnen und anschließend in der Volksoper Wien die Produktion *Ein Reigen* zu besuchen.

Ein zentrales Anliegen der Öffentlichkeitsarbeit war und ist es, dem Publikum zu vermitteln, dass das Wiener Staatsballett in beiden Opernhäusern als ein und dasselbe Ensemble auftritt. Dieser Umstand wird regelmäßig durch Hinweise auf Ballettvorstellungen im jeweils anderen Opernhaus in den Ballett-Programmheften unterstrichen. Zu den wichtigsten Presseagenden zählte neben den klassischen Premieren- und Repertoireberichterstattungen in Print-, Online-, Radio- und TV-Medien auch die intensive Pflege der Medienkooperationen. Neben klassischen Kundenbindungsmaßnahmen, wie dem Ballett-Bonus, der als Ergänzung zur bundestheater.at-CARD fungiert, gab es außerdem einen zweimonatigen elektronischen Ballett-Newsletter, der über aktuelle Ballett-produktionen und Besetzungen informiert. Ein Schwerpunkt im Marketing ist nach wie vor die klassische Imagewerbung. Die jährlich produzierte Ballettsaisonvorschau wurde einerseits an Kulturinteressierte versandt, andererseits bei Kulturpartnern in Kaffeehäusern, Hotels und anderen touristischen Einrichtungen sowie beim sommerlichen Tourismusmagnet Filmfestival am Rathausplatz aufgelegt. Darüber hinaus konnte mit einer umfangreichen Plakatwerbung, die wienweit in Erscheinung trat, gezielte Aufmerksamkeit auf die jeweiligen Premieren in der Vorverkaufsphase gelenkt werden, was auch zu einer weiteren Imageprägung des Wiener Staatsballetts führte.

Dem Umstand, dass in den letzten Jahren der Bereich Social Media von immer größerer Bedeutung wurde, trug das Wiener Staatsballett durch das seit Herbst 2014 neu initiierte *Ballet Insight*-Videomagazin Rechnung. Dieses Magazin, das als zusätzliche mediale Unterstützung gedacht ist, soll ebenfalls Einblicke in die Welt des Balletts gewähren und wird via Facebook, App und Homepage verbreitet. Damit ist es dem Wiener Staatsballett gelungen, zusätzliche tagesaktuelle Aufmerksamkeit abseits der üblichen premierenbezogenen Berichterstattung zu erlangen. Die aktuelle Ballettwebseite (www.wiener-staatsballett.at) ist eng vernetzt mit den Webseiten der Stammhäuser und dient als wichtige kundenbindende Unterstützung des Kartenvertriebs. Zusätzliche aktuelle Online-Berichte und Interviews mit ChoreographInnen und TänzerInnen informieren über anstehende Premieren und Repertoirevorstellungen. Ergänzt werden diese Berichterstattungen durch zahlreiche, eigens fürs Web und die Kassenhallen produzierte Imagevideos. Die Biografien werden laufend mit filmischen Porträts der TänzerInnen, die das individuelle Können der einzelnen KünstlerInnen herausstreichen, ergänzt. Künstlerisch gestaltete Proben- und Vorstellungsvideos sollen das Publikum zusätzlich an die Welt des Balletts heranzuführen. In der App des Wiener Staatsballetts, die analog zur Website über das aktuelle Geschehen informiert, werden auch interaktiv aufbereitete Ballettprogrammhefte der beiden Opernhäuser zum Download angeboten.

Öffentlichkeitsarbeit

Nach wie vor erfreut sich das Ballett zahlreicher Anfragen von Printmedien für Modeshootings mit TänzerInnen des Wiener Staatsballetts, was marketingtechnisch dazu genutzt wird, auf bevorstehende Premieren bzw. Wiederaufnahmen hinzuweisen. Mehr und mehr internationale Magazine und Fachzeitschriften sind vor allem auch durch die Gastspiele des Wiener Staatsballetts auf die Kompanie aufmerksam geworden. Die jährliche Teilnahme am Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker sowie die künstlerische Darbietung bei der Opernballeröffnung sichern dem Wiener Staatsballett außerdem eine hohe TV-Präsenz mit weltweiten Einschaltquoten. Um auf dem internationalen DVD-Markt ebenfalls präsent zu sein, gibt es seit der Saison 2014/15 auch zwei Klassiker der Wiener Ballettgeschichte auf DVD. So erschienen die beiden Erfolgsproduktionen von Rudolf Nurejews *Der Nussknacker* sowie *Schwanensee*, die auch bereits mehrfach im TV ausgestrahlt wurden.

BesucherInnen

Die Sitzplatzauslastung betrug in der Saison 2014/15 in der Wiener Staatsoper bei 56 Ballettvorstellungen 98,49 % mit 112.215 BesucherInnen und in der Volksoper Wien bei 35 Ballettvorstellungen 82 % mit 37.521 BesucherInnen. Zusätzlich konnten im Zuge der drei Auslandsgastspiele des Wiener Staatsballetts rund 5.000 weitere BesucherInnen gezählt werden, womit sich eine Gesamtauslastung von nahezu 155.000 BesucherInnen in der Saison 2014/15 ergibt.

Gastspiele

Internationale Gastspiele sind die Visitenkarte einer jeden großen Ballettkompanie. Zusätzlich zu den 91 Vorstellungen in der Wiener Staatsoper und Volksoper Wien gastierte das Wiener Staatsballett im Rahmen des Dance Open International Ballet Festivals mit einem mehrteiligen Abend im St. Petersburger Bolshoi Drama Theater sowie in der Tampere Hall (Finnland) und in Granada (Spanien) im Rahmen des 64. Festival Internacional de Música y Danza de Granada und begeisterte mit einem mehrteiligen Programm ein internationales Publikum. Diese Tätigkeit wird auch in den folgenden Saisonen kontinuierlich ausgebaut, um die Qualität des Wiener Staatsballetts auch international nachhaltig zu manifestieren und die Kompanie als Kulturbotschafter Österreichs zu präsentieren.

Gastspiele

Eventide | Windspiele | Contra Clockwise Witness,
Dance Open International Ballet Festival, Bolshoi
Drama Theater, St. Petersburg, 25. April 2015

Ballett-Gala, Tampere Hall, Tampere, 14. Juni 2015
Ballett-Gala, 64. Festival Internacional de Música y
Danza de Granada, Granada, 20. und 22. Juni 2015

Perspektiven

Durch die Vertragsverlängerung von Ballettdirektor Manuel Legris wurde ein langfristiger und wichtiger Schritt in Richtung einer Fortsetzung der kontinuierlichen künstlerischen Aufbauarbeit des Wiener Staatsballetts vollzogen. Das in den letzten Jahren nahezu vollkommen erneuerte Repertoire erfreut sich großer Beliebtheit beim Wiener und beim internationalen Publikum und konnte somit zum Renommee der Kompanie weiter beitragen. Die damit verbundene Stärkung der Ensemblemitglieder soll auch in der Zukunft weiter forciert werden und hat auch schon jetzt große Erfolge beschert. Die TänzerInnen des Wiener Staatsballetts haben bereits einen erstrangigen Bekanntheitsgrad beim Publikum erlangt und konnten somit auch die Reputation des Wiener



Giselle Rouge: Olga Esina (Ballerina) und Ensemble

Staatsballetts mitprägen. Dieser erfreuliche Umstand führte zu zahlreichen Gastauftritten von SolistInnen des Wiener Staatsballetts an renommierten Opernhäusern bzw. bei angesehenen Ballettkompanien: ein weiterer Beweis dafür, dass sich Wien wieder zu einer Weltstadt des Balletts entwickelt hat.

Darüber hinaus wurden zahlreiche TänzerInnen und ChoreographInnen mit internationalen Preisen bedacht bzw. dafür nominiert. Natalia Horecna, die für das Wiener Staatsballett *Contra Clockwise Witness* kreierte, wurde im September 2014 mit dem Taglioni European Ballet Award als *Beste Nachwuchschoreographin* ausgezeichnet. Zusätzlich waren die Erste Solotänzerin Olga Esina in der Kategorie *Beste Tänzerin* und der Solotänzer Davide Dato in der Kategorie *Bester Nachwuchstänzer* nominiert. Halbsolist Andrey Kaydanovskiy wurde im Juni 2015 beim Internationalen Choreographischen Wettbewerb im Rahmen des Internationalen Tanzfestivals *Tanzolymp* als *Best Dance Theatre Performer and Choreographer* ausgezeichnet und Halbsolistin Rebecca Horner wurde in der deutschen Fachzeitschrift *tanz* für die Darstellung von Potiphars Weib in John Neumeiers *Josephs Legende* in der Kategorie *Beste Tänzerin* nominiert.

Einen wichtigen Bestandteil wird das Wiener Staatsballett auch in Zukunft im Rahmen der Live-Übertragungen *Oper am Platz* und beim neu entwickelten Live-Streaming-Projekt der Wiener Staatsoper bilden. Für die Saison 2015/16 sind vier Premieren und eine große Wiederaufnahme geplant. Dazu zählen der mehrteilige Ballettabend *Thoss/Wheeldon/Robbins* mit Choreographien von Stephan Thoss, Christopher Wheeldon und Jerome Robbins, die erste eigene Choreographie von Manuel Legris *Le Corsaire* sowie die *Nurejew Gala 2016* in der Wiener Staatsoper, Michael Corders Familienballett *Die Schneekönigin* sowie die Wiederaufnahme von Patrick de Banas *Marie Antoinette* in der Volksoper Wien. Ergänzt wird der Spielplan durch weitere neun Repertoirestücke.



Harold Arlen, *Der Zauberer von Oz*

ART for ART Theaterservice

Die ART for ART Theaterservice GmbH betreibt die Werkstätten für die Österreichischen Bundestheater und bietet kreative Konzepte und deren Ausführungen allen an, die das Besondere suchen. Ihr Kerngeschäft ist die Ausstattung von Opern, Theater- und Ballettaufführungen, Filmen und Festivals. Aber auch Ausstattungen für öffentliche Großveranstaltungen, Innendekorationen für Spitzenrestaurants und Hotels und die Umsetzung unkonventioneller Projekte gehören zu ihren Stärken. Österreichs größte Dekorationswerkstätten verfügen über drei riesige Malersäle, eine Bildhauerei, eine Tischlerei, eine Schlosserei mit angeschlossener Waffenschmiede und eine eigene Tapeziererei. In den Kostümwerkstätten werden Theater- und Filmkostüme, Haute Couture-Kleider, Abendroben sowie Brautkleider kreiert und angefertigt. Internationale DesignerInnen arbeiten für ihre Produktionen mit den Spitzenkräften von ART for ART in der Damen- und Herrenschniderei, der Modisterei, der Schuhmacherei, der Weißnäherei und der Kostümmalerei zusammen. Als Spezialist für Theater bietet ART for ART Planungsleistungen, Projektmanagement und Bauleitung bei Aus- und Umbauten in den Bereichen Hochbau, Klima-, Elektro- und Bühnentechnik an. ART for ART ist weltweit tätig. Zwar wird der überwiegende Teil der Projekte für die Wiener Staatsoper, die Volksoper Wien und das Burgtheater durchgeführt, zu ihrem Kundenkreis zählen aber auch Opernhäuser, Theater und Festivals von den USA bis Japan.

Leitung Dr. Josef Kirchberger, Geschäftsführer

Aufsichtsrat 2014/15 Dr. Christian Strasser, MBA, Vorsitzender (14. April 2014 bis 13. Jänner 2015, Mitglied) (bis 27. August 2015) | DI Günter Rhomberg (ab 16. September 2014), Vorsitzender (ab 13. Jänner 2015) | Dr. Viktoria Kicking, stellvertretende Vorsitzende (bis 27. August 2015) | Dr. Valerie Höllinger, stellvertretende Vorsitzende (ab 27. August 2015) | MR Dr. Monika Hutter (bis 27. August 2015) | Dr. Thomas Königstorfer | Ing. Peter Kozak (bis 27. August 2015) | Mag. Christoph Ladstätter (bis 27. August 2015) | Mag. Susanne Moser (bis 27. August 2015) | MMag. Peter Part (ab 25. August 2015) | Mag. Elisabeth Sobotka (ab 27. August 2015) | Mag. Othmar Stoss (12. März 2014 bis 16. September 2014 und ab 31. August 2015) | BR Christian Mayer | BR Christian Pizato (bis 1. September 2015) | BRV Kurt Rothfuss | BRV Walter Tiefenbacher

Mit der Änderung des BThOG (BGBl. I Nr. 100/2015) wurde die Anzahl der Anteilseigner im Aufsichtsrat der ART for ART Theaterservice GmbH auf sechs Aufsichtsräte reduziert. Gemäß § 31a Abs. 7 BThOG i.d.g.F. waren mit Wirksamkeit vom 1. September 2015 die Aufsichtsräte der ART for ART Theaterservice GmbH neu zu bestellen.





Bühnenbild *Tosca*
Opernfestival St. Margarethen

Zielsetzung

ART for ART macht es sich zur Aufgabe, die Bundestheater in all ihren künstlerischen, technischen und organisatorischen Ambitionen nach Kräften zu unterstützen. Auch wirtschaftlich trägt ART for ART dazu bei, den Spielbetrieb auf höchstem Niveau aufrecht zu erhalten. Nur durch die Bündelung der Kräfte ist es möglich, orts- und zeitnah mit überwiegend österreichischen MitarbeiterInnen die Projekte umzusetzen. Durch Aufträge von Film und Fernsehen, Festivals und international bedeutenden Theatern sichert ART for ART den Standort mit dem Ziel, alte Techniken zu bewahren und neue Einflüsse zu integrieren.

Öffentlichkeitsarbeit

ART for ART agiert weitgehend im Hintergrund. Als Servicegesellschaft betreut sie auch die Informations- und Kommunikationstechnik des gesamten Konzerns und betreibt die zentrale Kassenhalle. Am Informationsschalter wird ART for ART als Kundenberater, Vertreter und Verkäufer der Theater wahrgenommen. Das ist auch so gewollt. Schließlich geht es nicht primär um die Dienstleistungen von ART for ART, sondern um das Erleben von Ballett, Theater, Oper, Operette und Musical – um Kunst, Kultur, Erbauung und die kritische Auseinandersetzung mit unserer Zeit.

Budget

Die Bilanz weist ein ausgezeichnetes Ergebnis aus. Allerdings ist der hohe Gewinn überwiegend auf den Verkauf von Liegenschaftsanteilen zurückzuführen. Es ist gelungen, diesen Auftrag bestmöglich zu erfüllen, sehr gute Erlöse zu erzielen und damit maßgeblich zur Aufrechterhaltung des Spielbetriebs der Bundestheater beizutragen. Weniger spektakulär, aber nicht minder erfreulich ist die Tatsache, dass das Ergebnis auch ohne Verkauf von Immobilien positiv war, sodass der gesamte Gewinn aus der Veräußerung der Immobilien den Bühnengesellschaften zufließen konnte.

ART for ART Theaterservice GmbH		2013/14	2014/15
Betriebsleistung		38.988	47.234
davon	Umsatzerlöse	38.093	36.681
	Bestandsveränderungen	-28	3
	Aktivierter Eigenleistung	169	75
	Sonstige betriebliche Erträge	754	10.475
Personalaufwand		-19.509	-17.989
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen		-16.243	-15.881
Abschreibungen		-3.092	-3.198
Betriebsergebnis		144	10.166
Finanzergebnis		-140	-252
Steuern		31	-558
Jahresüberschuss		35	9.356
Veränderung Rücklagen		2.745	65
Gewinnvortrag		0	233
Bilanzgewinn		2.780	9.654

Alle Angaben in Tausend Euro

Das neue Bundestheaterorganisationsgesetz eröffnet ART for ART neue Perspektiven. Es sieht vor, dass ART for ART auch für die Bundesmuseen tätig sein kann. Daraus ergeben sich neue Marktchancen in einem Segment, das international immer stärker unter Druck gerät, zumal die Kunst- und Kultureinrichtungen in Europa zunehmend budgetären Kürzungen ausgesetzt sind.

Perspektiven



David Zefferer, *Meine weiße Welt*, Tanztheatermonolog,
Neue Bühne Villach

Darstellende Kunst

Zusätzlich zur Finanzierung der Bundestheater fördert die Sektion für Kunst und Kultur österreichweit eine große Vielfalt an freien Theatern, großen Privattheatern und das Theaterschaffen im Allgemeinen. Die Förderungen der Abteilung 2 werden für die Jahresprogramme von Theatern und für einzelne Projekte und Produktionen von Schauspiel-, Tanz-, Musiktheater- und Performance-Gruppen vergeben. Jahresprogramme wurden 2015 von der Abteilung 2 mit € 16,63 Mio. unterstützt, Einzelprojekte schlugen mit € 1,39 Mio. zu Buche. Die zur Verfügung gestellten Mittel stellen insbesondere einen Beitrag für die Gestaltung eines künstlerisch anspruchsvollen Spielplans dar. Sie ermöglichen – unter Berücksichtigung der gesetzlich verankerten kulturellen Vielfalt – die Weiterentwicklung der mannigfaltigen theatralischen Ausdrucksformen im aktuellen Bezug zur Gegenwart.

Im Bereich der großen Wiener Theater erregte vor allem der Intendantenwechsel am Volkstheater im Jahr 2015 Aufsehen. Mit Anna Badora, von 2006 bis 2015 geschäftsführende Intendantin des Schauspielhauses Graz, wechselte eine mit vielen Auszeichnungen gewürdigte, erfahrene Künstlerin und Managerin als Nachfolgerin von Michael Schottenberg an das traditionsreiche Haus. Von den 22 als Neustart angekündigten Produktionen für die Saison 2015/16 wurde der größte Teil in den ersten vier Monaten bis Jahresende realisiert. Inhaltlich sprang ein Schwerpunkt an österreichischer Literatur der Gegenwart ins Auge: Anna Badora eröffnete mit einer Bühnenfassung des Romans *Fasching* von Gerhard Fritsch, einer Wiederentdeckung aus dem Jahr 1967 und einer beispiellos sarkastischen Darstellung der Nachkriegsgesellschaft. Elfriede Jelinek mit dem Projekt *Nora*³, Thomas Bernhards *Alte Meister*, Peter Handkes *Selbstbeziehung* und Christine Lavants *Das Wechselbälgchen* wurden ebenso auf die Bühne gebracht wie Nestroys *Zu ebener Erde und erster Stock*.

Volkstheater

Zu den wirtschaftlich erfolgreichsten Theatern gehören das Theater in der Josefstadt und das Theater der Jugend. Seit 2006 führt der aus dem Ensemble kommende Schauspieler Herbert Föttinger die künstlerischen Agenden des traditionsreichen, bis ins 18. Jahrhundert zurückreichenden Hauses und erzielt mit Ur- und deutschsprachigen Erstaufführungen sowohl im Theater in der Josefstadt als auch in den Kammerspielen große künstlerische Erfolge. Mit einem anspruchsvollen, aber auch publikumswirksamen Spielplan und mehr als 600 Vorstellungen pro Saison gelingt es, auf künstlerischer und kaufmännischer Ebene zu punkten: Die durchschnittliche Auslastung der Repertoirevorstellungen liegt zwischen 81 und 85 %. Daraus resultiert im Finanzergebnis eine Eigenfinanzierung von rund 40 %. Zu den gefeierten Erstaufführungen 2015 zählten Felix Mitterers *Der Boxer* mit Gregor Bloéb als Profiboxer und Sinto Johann »Rukeli« Trolmann, Elmar Goerdens Projekt *Kafka* und *Blue Moon. Eine Hommage an Billie Holiday* mit der beeindruckenden Kammerschauspielerin Sona MacDonald in der Titelrolle.

Theater in der Josefstadt

Theater der Jugend

Generationen von TheatergeherInnen hat das seit 1932 bestehende Theater der Jugend an- und herangezogen. Es zählt zu den ältesten Institutionen, die sich professionell und unter Einbeziehung von Schulen und PädagogInnen mit Kunstvermittlung an Kinder und Jugendliche befassen. Der seit 2002 tätige Direktor Thomas Birkmeir verfolgt mit seinem Programm das Ziel, wichtige, für die Jugend brisante Themen der Gegenwart zur Diskussion zu stellen, Klassiker zugänglich zu machen und Theater als lebendige und unverändert faszinierende künstlerische Ausdrucksform zu vermitteln. 2015 bearbeitete Thomas Birkmeir mit *Sherlock Holmes und der Vampir von London* eine Erzählung des Holmes-Erfinders Arthur Conan Doyle fürs Theater, in Friedrich Gieses *Schlagzeug im Kopf* ging es um das Schicksal eines Jugendlichen, bei dem die Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörung ADHS diagnostiziert wird, Hausregisseur Henry Mason inszenierte das altindische Epos *Ramayana*, und Michael Schachermaier brachte Astrid Lindgrens Klassiker *Die Brüder Löwenherz* auf die Bühne.

Theater Kosmos

Aber auch abseits der großen, etablierten Häuser und Festivalveranstalter findet Theaterarbeit von bundesweiter Bedeutung statt. Im Folgenden werden Bühnen in mehreren Bundesländern vorgestellt, die seit vielen Jahren in ihrer Sparte einen wichtigen Beitrag zur Theaterszene in Österreich leisten: Das Theater Kosmos wurde im Jahr 1996 in Bregenz von Hubert Dragaschnig und Augustin Jagg ins Leben gerufen und entwickelte sich rasch zu einem der erfolgreichsten Kulturprojekte des Landes Vorarlberg. Aktuelle Stücke von zeitgenössischen AutorInnen, Erst- und Uraufführungen bestimmen seit der Gründung den Spielplan. Eine intensive Zusammenarbeit mit jungen AutorInnen und regelmäßige Stückaufträge verstärken den engen Kontakt zwischen den Schreibenden und dem Theater. Seit Herbst 2005 ist das Theater Kosmos im Bregenzer Stadtteil Vorkloster beheimatet. Abseits von Seebühne und Landestheater, angesiedelt im historischen Schoeller-Areal, präsentiert es seine Arbeiten und lockt jährlich über 10.000 BesucherInnen aller Altersklassen ins Theater. Inhaltlich werden die einzelnen Produktionen durch ein reichhaltiges Rahmenprogramm unterstützt und begleitet: wechselnde Ausstellungen in der Foyer-Galerie, die Kosmos-Extras mit Kosmos-Diskurs, Tanz und Musik im Dialog oder Jazz im Foyer. Auf Initiative des Theaters wurde die Aktion *Hunger auf Kunst und Kultur* in Vorarlberg eingeführt. Das Kosmodrom öffnete 2013 seine Pforten. Junge DramatikerInnen und Theaterschaffende haben dort die Möglichkeit, zu experimentieren und erste Schritte auf ihrem künstlerischen Weg zu gehen. Und seit 2015 gibt es im Vorfeld der Bregenzer Festspiele die sommerlichen Vorstadtspiele, ein Open-Air im Stadtteil Vorkloster/Mariahilf, bei denen eine Bregenzer Bearbeitung der Komödie *Bezahlt wird nicht* des Nobelpreisträgers Dario Fo im Innenhof einer Volksschule zur Aufführung kam.

dramagraz

Das freie Theater dramagraz wurde 1987 von Ernst M. Binder und Christian Pölz unter dem Namen forum stadtpark theater gegründet. Mit dem Ziel, ausschließlich zeitgenössische deutschsprachige Dramatik zur Aufführung zu bringen, vergab man Stückaufträge an weniger bekannte AutorInnen, die so die Chance erhielten, ihre Texte dem Publikum zu präsentieren. Der Schwerpunkt liegt bis heute auf Aufführungen zeitgenössischer, überwiegend deutschsprachiger AutorInnen. Uraufführungen, Stückaufträge und Erstaufführungen machten das Theater auch über Österreich hinaus bekannt. Im

Laufe von 28 Jahren wurden 106 Aufführungen gezeigt. Davon waren 19 österreichische Erstaufführungen und 67 Uraufführungen so bekannter AutorInnen wie Herbert Achternbusch, Wolfgang Bauer, Franzobel, Peter Handke, Elfriede Jelinek, Gert Jonke, Einar Schleaf oder Werner Schwab. »Theater heißt ja nichts anderes, als mit jemandem in Dialog zu treten. Einen Dialog zu führen mit unserem Publikum, betrachten wir als unsere vorrangige Aufgabe und diese Haltung erzielt auch die größte Nachhaltigkeit«, so Ernst M. Binder. 2015 zeigte dramagraz die Uraufführung von *Yorick stirbt* des Salzburgers Joachim J. Vötter, weiters die Dramatisierung der *Kindergeschichte* von Peter Handke und *Gier* von Sarah Kane.

Gleich zwei größere Theaterbetriebe gibt es in enger Nachbarschaft in Kärnten. Die Neue Bühne Villach wurde 2002 unter Intendant Michael Weger in den renovierten und adaptierten Räumlichkeiten der Studiobühne Villach eröffnet. Der Schwerpunkt der Theaterarbeit liegt bei Gegenwartsdramatik – Theater am Puls der Zeit also, lokal verortet und gleichzeitig weit darüber hinaus blickend. Ganz nach dem Motto *Sie sind nah dran* bietet die Neue Bühne Villach mit 120 Sitzplätzen ein unmittelbares Theatererlebnis für sein Publikum. Neben durchschnittlich acht großen, selbstproduzierten Schauspielen bietet die Neue Bühne Villach jährlich Kinder-, Jugend- und Klassenzimmerstücke an. Weiters ist das Theaterfestival Spectrum mit einem Performance-Schwerpunkt im Sommer fixer Bestandteil des Spieljahres. Ergänzt wird das Jahresprogramm durch Gastspiele und die laufenden Reihen *nbvSalon*, zur Förderung der Begegnung von Literatur und Musik, und *nbvForum*, das sich in Gesprächen aktuellen Zeitfragen nähert. Als Regisseur zeichnet Michael Weger für mehr als 50 Inszenierungen verantwortlich, nicht zuletzt an der Neuen Bühne Villach, wo er 2015 *Der Prophet* nach Khalil Gibran in Szene setzte und auch selbst spielte. Die künstlerischen Koordinaten des klagenfurter ensembles sind von jeher durch eine breite, sehr subjektiv und spezifisch instrumentierte Skala an Formen- und Bühnensprachen bis hin zum Experiment geprägt. Genres wie Sprechstück, Kammeroper, Tanztheater und Film haben darin ebenso Platz wie spartenübergreifende Produktionen und Installationen. Im Mittelpunkt steht dabei häufig die Zusammenarbeit mit österreichischen AutorInnen, wie z. B. Alois Hotschnig, Gert Jonke, Werner Kofler, Alexander Widner und Josef Winkler. 2015 reichte der Bogen der sechs gezeigten Uraufführungen von *Winkler Worst Case oder: So kann man Winkler nicht spielen* über *Die Nerven der Fische*, *FamilienLustSpiel à la Büchner* bis hin zur Caitlin und Dylan-Thomas-Revue *Der 18. Whiskey* und zur *Loibl-Saga* von Erwin Riess.

Neue Bühne Villach,
Klagenfurter Ensemble

Das 1973 gegründete Theater des Kindes in Linz ist nach dem Landestheater mit mehr als 25.000 BesucherInnen pro Spielsaison das zahlenmäßig zweitgrößte Theater in der oberösterreichischen Landeshauptstadt. Unter der Leitung von Andreas Baumgartner hat sich das Haus zu einem Ort der Ur- und Erstaufführungen entwickelt. Der Kernbereich liegt bei Stücken für Kinder von drei bis zwölf Jahren. Aktuelle Themen unserer Zeit werden in Zusammenarbeit mit AutorInnen zu – im ersten Moment oft ungewöhnlichen – Stücken für ein junges Publikum umgesetzt. Vier bis fünf Neuproduktionen und mindestens ebenso viele Wiederaufnahmen werden pro Saison bei rund 270 Vorstellungen gezeigt. 2015 wurde mit *Die Sommernachtsträumer* ein ganz besonderes Stück umgesetzt. Der Autor und Regisseur Henry Mason bearbeitete Shakespeares

Theater des Kindes



John Steinbeck,
Von Mäusen und Menschen,
 Theater zum Fürchten

Sommernachtstraum für Kinder ab sechs Jahren und führte bei der Uraufführung auch Regie. Mit dem Stück gelang es dem Theater des Kindes, sein junges Publikum in die faszinierende Welt Shakespeares eintauchen zu lassen. Mit *Der Unterhosen klauende Baum*, *Das vergessene Fest* und *Guten Tag, liebe Nacht* wurden 2015 drei weitere Uraufführungen produziert.

Lilarum

Besonders vielfältig ist die Theaterszene – und auch die Kinder- und Figurentheaterszene – in Wien. Traude Kossatz gründete 1980 das Figurentheater Lilarum, um bereits kurze Zeit später, 1984, ein eigenes Theater mit 30 Sitzplätzen in Wien-Penzing zu eröffnen. 1995, das Theater war inzwischen viel zu klein geworden, fand Lilarum eine neue Spielstätte mit 120 Sitzplätzen in Wien-Erdberg. Das Figurentheater Lilarum ist die größte ständig bespielte Puppenbühne Österreichs. Dieser steht Paul Kossatz als wirtschaftlicher und technischer Leiter vor, die künstlerische Leitung hat auch heute noch seine Mutter Traude Kossatz inne. Das Lilarum arbeitet mit den besten AutorInnen und MusikerInnen des Landes zusammen. Waren es in der Vergangenheit Größen wie Friedl Hofbauer und Erwin Moser, kooperiert das Team des Hauses heute mit einer breit gefächerten Riege an KünstlerInnen verschiedenster Sparten, etwa Heinz Janisch, Ernst Molden, Die Strottern und Otto Lechner. Das Repertoire umfasst mehr als 30 Eigenproduktionen, jährlich kommen zwei neue hinzu. Der eigenwillige Theaterstil bleibt dabei international einzigartig: Fünf unsichtbare SpielerInnen bewegen die Puppen, die



Woody Allen, *Eine
Mittsommernachts-Sex-Komödie*,
Neue Bühne Villach

mit den Stimmen bekannter SchauspielerInnen, MusikerInnen und KabarettistInnen sprechen, darunter Ausnahmereisnerungen wie Wolfram Berger, Vera Borek und Hilde Sochor. Im Jahr 2015 fanden 400 Vorstellungen statt, die von mehr als 40.000 ZuschauerInnen besucht wurden.

Das Theater Drachengasse, 1981 von Emmy Werner gegründet, ist in seiner wechselvollen Geschichte seinem Gründungsanspruch treu geblieben: Theatermacherinnen zu fördern, ohne dabei Theatermacher auszuschließen. Eva Langheiter und Johanna Franz haben in der Nachfolge von Emmy Werner das Theater Drachengasse zu einer Mittelbühne gemacht, die ausgehend von Frauenthemen qualitativ hochstehendem zeitgenössischem AutorInnen- und KünstlerInnen-Theater verpflichtet ist. Dabei geht es um eine engagierte und couragierte Stellungnahme zu Themen unserer Zeit. In enger Zusammenarbeit mit der Wiener Szene werden im kleinen Raum, der Bar&Co mit 50 Plätzen, Gast- und Koproduktionen gezeigt, die den Spielplan durch ein spartenübergreifendes und sehr offenes Programm aus den Bereichen Theater, Musik, Literatur, Performance und Improvisation ergänzen. Die Eigenproduktionen, die im großen Raum gezeigt werden, sind ausschließlich der zeitgenössischen Dramatik gewidmet. 2014 wurde die Regisseurin Katrin Schurich zur künstlerischen Leiterin des Theaters bestellt, das sie gemeinsam mit Johanna Franz führt. Das Programm 2015 stand unter dem Motto *Zukunft, eine Illusion? Geschichten gegen den Stillstand, die Gleichgültigkeit und die*

Theater Drachengasse

Angst. Unter anderem wurde die österreichische Erstaufführung von *von den beinen zu kurz* der jungen Schweizer Autorin Katja Brunner gezeigt. Margit Mezgolich und ihrem Team gelang eine dichte Aufführung dieses nicht leicht zugänglichen Texts über Kindesmissbrauch, die von Publikum und Presse sehr gut aufgenommen wurde – ein schöner Erfolg, der mit einer Prämie des Beirats für darstellende Kunst bestätigt wurde.

Theater zum Fürchten

Das Theater zum Fürchten wurde vom Regisseur, Schauspieler und Autor Bruno Max im Jahr 1987 in Wien gegründet. 1995 zog es in die Scala und wandelte das Theater in Eigeninitiative in einen multifunktionalen Theaterraum für 100 bis 160 ZuschauerInnen um. 1998 gewann Bruno Max die Ausschreibung für das Mödlinger Stadttheater, ein Jugendstilraum eines kleinen Stadttheaters, das er seitdem als unabhängiges Repertoiretheater führt. In beiden Häusern werden alle Theater zum Fürchten-Eigenproduktionen gezeigt. Die Synergien zwischen den Theatern ermöglichen erst die zahlreichen Premieren und das relativ große und stabile Ensemble. Daneben wird seit 1999 jeden Sommer das Theater im Bunker in den kilometerlangen ehemaligen Luftschutzstollen Mödlings bespielt. Pro Jahr entstehen acht bis zehn Projekte. Ein Schwerpunkt der Produktionen liegt bei Werken der angelsächsischen Literatur, rund ein Drittel sind Erst- und Uraufführungen. Im Jahr finden an allen drei Spielstätten über 240 Vorstellungen statt.

Freie Musiktheaterprojekte

Eine besondere Gruppe der freien Theaterarbeit stellen freie Musiktheaterprojekte dar. Aufgrund enger Budgetvorgaben bei den etablierten Opernhäusern und Landestheatern finden sich immer weniger zeitgenössische Opern und andere innovative Ausdrucksformen des Musiktheaters auf den Spielplänen dieser Häuser. Dies führte im Gegenzug seit den 1990er Jahren zu einer Blüte freier Musiktheaterprojekte und freier Musiktheatergruppen. 2015 stellte die Abteilung 2 für Produktionen in diesem Bereich € 267.500 zur Verfügung, die u. a. an die Neue Oper Wien, Netzzeit, das Sirene Operntheater und das biennial in Salzburg stattfindende Taschenoperfestival gingen. Im Rahmen dieses Festivals wurden fünf neue Musiktheater-Miniaturen von Ann Cleare, Brigitta Muntendorf, Sarah Nemtsov und Wen Liu präsentiert, die unter dem Titel *Sirenen* der Macht und der Wirkung des Gesangs nachforschten und dabei den Spuren des *Ulysses* von James Joyce folgten. Es spielte das Österreichische Ensemble für Neue Musik unter der Leitung von Juan García Rodríguez. Dank der starken internationalen Orientierung im künstlerischen Personal und des großen künstlerischen Erfolgs wurden die Produktionen für 2016 – in Zusammenarbeit mit dem Kölner Ensemble Garage – zu einem Gastspiel nach Nordrhein-Westfalen eingeladen, und zwar in den Deutschlandfunk Köln, ins Theater- und Konzerthaus Solingen sowie ins Musiktheater im Revier Gelsenkirchen. Die Musiktheatergruppe Neue Oper Wien nimmt eine einzigartige Stellung im Bereich der freien Opernproduktion ein. Gegründet 1990, hat sie sich auf modernes Musiktheater spezialisiert und damit dem Mangel an zeitgenössischer Oper in den Spielplänen der etablierten Opernhäuser abgeholfen. Kompromisslos stehen seit 1994 ausschließlich Werke des 20. und 21. Jahrhunderts auf dem Spielplan. Uraufführungen und österreichische Erstaufführungen bilden das Zentrum der Arbeit. Daneben wird aber auch moderne Opernliteratur wiedererweckt, die ungerechtfertigter Weise aus dem Repertoire verschwunden ist. Ohne eigene Spielstätte und ohne fixes Ensemble will die Neue Oper Wien flexibel bleiben und neue Klangwelten, Räume und Spielstätten erschließen.



Lisa Horvath

Auf das Thema Musiktheater nahm auch die Ausschreibung des Outstanding Artist Awards in der Kategorie darstellende Kunst im Jahr 2015 Bezug: Der in der Sparte *Musiktheater – Ausstattung und Raumkonzeption* ausgeschriebene Preis ging an die junge Bühnenbildnerin Lisa Horvath für ihre Arbeit *Ein Sommernachtstraum – eine Dekonstruktion*. In dieser im Jahr 2014 mit Unterstützung der Abteilung 2 entstandenen Produktion konzipiert die Preisträgerin ein sowohl in seiner Ästhetik als auch seiner Beispielbarkeit überzeugendes Bühnenbild. Eine Vielzahl von Aluwürfeln, übereinander geschachtelt und zu einer Wand gebaut, mit transparentem Papier überzogen, unterstützt die ProtagonistInnen in ihrem Spiel. »Immer wieder«, so die Jury, »gelingt es Lisa Horvath, mit ihrer Ausstattung das Publikum zu überraschen.«

Preise



Lisa Ruyter, *Through An Open Window*, Acryl auf Baumwolle, 120 x 90 cm, Artothek des Bundes

Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie

Die Abteilung 1 fördert das kreative Schaffen von KünstlerInnen sowie dessen Aufarbeitung, Präsentation und Vermittlung durch Vereine und Institutionen im weiten Feld der bildenden Kunst, Architektur, des Designs, der Mode und Fotografie. Die Förderungen können Aktivitäten im In- und Ausland betreffen, wobei die Internationalisierung des österreichischen Kunstschaffens ein besonderes Anliegen ist. Ziel ist es, sowohl Bewährtes zu sichern als auch neue Impulse zu setzen und neue Entwicklungen zu ermöglichen.

Die Förderungsmöglichkeiten für Vereine und Institutionen bestehen für Jahresprogramme bei einer kontinuierlichen mehrjährigen Tätigkeit und in der Finanzierung einzelner Projekte und Vorhaben. Um die Planungssicherheit von Vereinen bestmöglich zu gestalten, werden auch Zweijahresförderungen angeboten. Die Abteilung 1 bemüht sich besonders um die lebendige Szene der Offspaces, also der nichtkommerziellen, unabhängigen Ausstellungsräume für junge, nicht etablierte zeitgenössische Kunst. Den Vereinen von Wien bis Vorarlberg ist sie seit Jahrzehnten ein stabiler Partner – von der Wiener Secession, deren stringentes Programm ein hohes Renommee genießt, bis zum Magazin 4, einer künstlerischen Talenteschmiede im Herzen von Bregenz mit dem Schwerpunkt auf internationaler zeitgenössischer Kunst. Stadtgalerie Schwaz, Kunstraum Lakeside in Klagenfurt, Kunstraum Dornbirn, Kunstraum Innsbruck, Neuer Kunstverein Wien, Künstlerhaus Salzburg, um nur einige zu nennen: Sie alle tragen wesentlich zum Kunststandort Österreich bei. Die Galerie 5020 in Salzburg konnte mit ihrem Umzug in neue Räumlichkeiten am Residenzplatz ihre Sichtbarkeit erhöhen. Die Galerie Stadtpark fungiert als Ausstellungsplattform zur Präsentation, Kontextualisierung und Vermittlung zeitgenössischer Positionen im Bereich bildender und visueller Kunst. Den programmatischen Schwerpunkt des Ausstellungsprogramms bilden thematische Gruppenausstellungen und Konstellationen künstlerischer Einzelpositionen.

Vereine und Institutionen

Besonders hervorzuheben ist der in Wien ansässige Kunstverein *das weisse haus*, der es sich zum Programm gemacht hat, leerstehende Gebäude mit Ausstellungen und einem Atelierprogramm zu bespielen. Zum einen ist die Auseinandersetzung mit neuen Raumsituationen ein wesentlicher Bestandteil des künstlerischen Konzepts, zum anderen wertet *das weisse haus* das jeweilige unmittelbare Umfeld mit seinen vielfältigen Aktivitäten auf. Jeder Standort bietet unterschiedliche Vorzüge und Herausforderungen und beeinflusst durch seine Gegebenheiten die Arbeit des Vereins. Das Atelierprogramm *studio das weisse haus*, 2013 ins Leben gerufen, legt den Fokus auf den Produktionsprozess junger Kunst und bietet lokalen sowie internationalen KünstlerInnen, KuratorInnen, TheoretikerInnen und KritikerInnen nicht nur Raum für die Produktion künstlerischer Arbeiten, sondern schafft auch eine Plattform für Diskussion und kreativen Austausch.

Im Bereich der künstlerischen Fotografie steht der Fotohof Salzburg für die Verpflichtung, zum einen der Fotografie als künstlerischem Bildmittel gerecht zu werden, zum anderen die kulturhistorische Bedeutung als massenmediales, die Bildkultur der Moderne insgesamt prägendes Medium zu berücksichtigen. Neben Ausstellungen ist der Fotohof mit Verlag, Editionen, erfolgreicher Kunstvermittlung und Archiv eine der wichtigsten Anlaufstellen für Fotografie in Österreich.



Austrian Fashion Awards

In der Architekturförderung steht die Vermittlung von qualitativer Architektur und Baukultur an oberster Stelle. Im Fokus steht die gesellschaftliche Bedeutung von Architektur. Die Abteilung 1 hat ehemals die Gründung der Architekturhäuser in allen Bundesländern mitinitiiert und fördert diese kontinuierlich. Diese engagieren sich österreichweit und über die Grenzen hinweg für eine aktive Auseinandersetzung mit der gebauten Umwelt und bieten eine Vielzahl von Programmen und Formaten dazu an. Als Beispiel erfolgreicher Vermittlung kann LandLuft angeführt werden. Der Verein legt den Schwerpunkt auf Baukultur im ländlichen Raum, initiiert eine breite Partizipation und etabliert damit ein Bewusstsein für baukulturelle Qualität durch unterschiedliche Projekte und durch die Verleihung des Baukultur-Gemeindepreises. Der Verein bink – Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen ist ein Zusammenschluss von Initiativen und Projekten in Österreich, deren Anliegen die Vermittlungsarbeit zu Architektur, Raumplanung, Bautechnik und Baukultur an Kinder und Jugendliche ist.

Vor mittlerweile bereits 14 Jahren wurde gemeinsam mit der Stadt Wien ein Kompetenzzentrum für die Förderung von in Österreich tätigen ModedesignerInnen und -labels eingerichtet. Neben der finanziellen Förderung wird das Hauptaugenmerk auf die Konzeption branchenspezifischer Unterstützungsangebote und auf fachspezifische Beratung gelegt. Die Leistungen umfassen die Organisation von Preisverleihungen, Veranstaltungen und Modeschauen, die Förderung von Projekten, Showrooms und Ateliers sowie die Internationalisierung und Professionalisierung der österreichischen Modeszene. 2014 haben Camille Boyer und Marlene Agreiter mit dem Verein Austrian Fashion Association diese Aufgaben von Unit F – Büro für

Mode übernommen und auch im Jahr 2015 erfolgreich weitergeführt. Darüber hinaus werden zahlreiche Veranstaltungen und Projekte mitfinanziert, die das österreichische Modeschaffen dem interessierten Publikum und der Fachwelt näher bringen, wie z. B. das *austrianfashion.net*, der Modepalast in Wien und Linz und die MQ Vienna Fashion Week im MuseumsQuartier. Die Vienna Design Week verwandelt Wien jeden Herbst in einen Schauplatz für Design, legt Entstehungs- und Produktionsprozesse offen und regt das experimentelle Arbeiten vor Ort an. Die Förderungsausgaben für Institutionen im Bereich bildende Kunst, Architektur, Design, Mode und Fotografie liegen bei etwa € 3,4 Mio. jährlich.

Aber auch die verschiedensten Projekte und Vorhaben einzelner KünstlerInnen im In- und Ausland werden unterstützt, etwa Ausstellungen, Publikationen und Auslandsaufenthalte. Im Jahr 2015 konnten besonders interessante Projekte mitfinanziert werden, z. B. die Teilnahme von Thomas Baumann und Peter Kogler an der Ausstellung *Quantum of Disorder* im Museum Haus Konstruktiv in Zürich, die große Einzelausstellung von Thomas Feuerstein unter dem Titel *Psychoprosä* im Frankfurter Kunstverein, eine Ausstellung von Gerold Tagwerker im Kunstmuseum Appenzell, die Teilnahme von Johanna Binder und Tina Bepperling an der Tbilisi Triennale, eine Performance von Iris Dittler beim Festival des Arts in Paris und die Aktivitäten des Kurators Georg Schöllhammer und der Kuratorin Hedwig Saxenhuber für die 2. Kyiv Biennale mit Ines Doujak, Heinz Frank, Franz Kapfer und Hannes Zebedin. Erstmals wurde 2015 eine Kooperation mit dem Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire (CERN) durchgeführt. Im Rahmen des Programms *accelerate@CERN* wurde Sandra Manninger und Matias del Campo durch eine internationale Fachjury ein Architekturstipendium zuerkannt, das einen Aufenthalt am CERN in der Schweiz zur Realisierung eines Projekts ermöglicht hat, das Kunst und Wissenschaft verbindet.

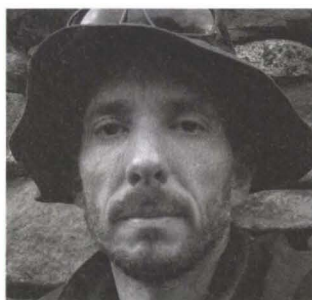
Projekte, Stipendien,
Ateliers

Die jährlich ausgeschriebenen Staatsstipendien, zehn für bildende Kunst und fünf für Fotografie, mit einer Laufzeit von einem Jahr fördern die künstlerische Arbeit an größeren Projekten. Sechs Monate laufen die 35 Startstipendien für junge Kunstschaaffende in den Sparten bildende Kunst, Architektur und Design und Fotokunst, mit denen die Verbesserung der Start- und Karrierebedingungen jüngerer KünstlerInnen angestrebt wird. Zehn Tische-Stipendien ermöglichen jungen ArchitektInnen Arbeitsaufenthalte bei internationalen Architekturbüros, fünf Margarete-Schütte-Lihotzky-Stipendien die Verwirklichung von architektonisch interessanten Projekt- und Forschungsvorhaben.

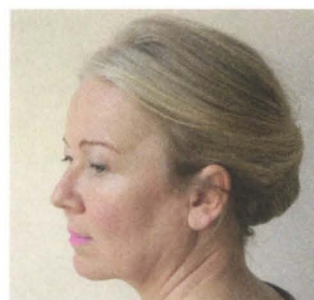
Die Kunst- und Kulturszene lebt vom ständigen Austausch auf internationaler Ebene. Ein wichtiger Förderungsschwerpunkt der Sektion für Kunst und Kultur ist daher, österreichischen Kunstschaaffenden durch Auslandsaufenthalte neue Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten. KünstlerInnen können diese Zeit dazu nutzen, ihre Projekte im internationalen Kontext zu verwirklichen, neue Inspiration zu schöpfen, ihre Netzwerke auszubauen und die künstlerische Karriere weiterzuentwickeln. Dafür werden Stipendien und Ateliers zur Verfügung gestellt, die sich in Český Krumlov, Chicago, Istanbul, London, Mexico City, New York, Paris, Peking, Rom, Shanghai, Tokio und Yogyakarta befinden. Die Auslandsatelierstipendien, die für bildende Kunst und Fotokunst jährlich vergeben werden, unterstützen die Internationalisierung des österreichischen Kunstschaaffens.



Anita Witek



Michael Höpfner



Iris Andraschek

Die Abteilung 1 betreut auch die Bildhauerateliers des Bundes in Wien-Leopoldstadt, die sogenannten Praterateliers. Die Mieter 2015 waren Judith Fegerl, Nikolaus Gansterer, Roland Göschl, Ingeborg Göschl-Pluhar, Angelina Hrdlicka, Walter Kölbl, Roland Kollnitz, Hans Kupelwieser, Claudia Märzendorfer, Hannes Mlenek, Christian Mayer, Oswald Oberhuber, Hans Scheirl, Ruth Schnell, Ulrike Truger und Werner Würtinger. Zusätzlich werden jungen Kunstschaffenden insgesamt 20 Ateliers in Wien im Prekariat für sechs Jahre zur Verfügung gestellt. In den Ateliers in der Wattgasse waren Bernhard Hosa, Moni K. Huber, Michael Kargl, Nick Oberthaler, Florian Schmeiser, Sabine Schwaighofer, Barbara Sturm, Paul Wagner, Letizia Werth und Eva Würdinger tätig, in der Westbahnstraße Miriam Bajtala, Eva Chytilek, Svenja Deininger, Irena Eden & Stijn Lernout, Markus Krottendorfer, Roberta Lima, Lazar Lyutakov, Anja Manfredi und Liddy Scheffknecht.

Preise

Schließlich werden in den einzelnen Sparten auch zahlreiche Preise zuerkannt. Im Jahr 2015 wurde der Österreichische Kunstpreis für bildende Kunst an Iris Andraschek, der für künstlerische Fotografie an Anita Witek vergeben. Der Outstanding Artist Award für bildende Kunst ging an Maja Vukoje, der für künstlerische Fotografie an Michael Höpfner. Biennial werden die Outstanding Artist Awards für Karikatur und Comics, für experimentelles Design und für experimentelle Tendenzen in der Architektur verliehen. Die nächste Vergabe erfolgt 2016. Jährlich vergeben wird ein Modepreis in Form eines Auslandsstipendiums bei einem internationalen Modedesigner. Die PreisträgerInnen konnten in den letzten Jahren an so renommierten Modehäusern wie Hussein Chalayan, Jil Sander, Veronique Branquinho, Maison Martin Margiela und Philip Lim wertvolle Erfahrungen sammeln. Die Modepreisträgerin des Jahres 2015, Jackie Whajung Lee, konnte die Jury mit der stringenten Umsetzung ihres hohen Anspruchs überzeugen. »Ihre Arbeit«, so die Jury, »zeichnet sich durch eine äußerst vielschichtige Reflexion über die Ausdrucks- und Gestaltungsformen im zeitgenössischen Modedesign aus. Sie hat einen seismographischen Sinn für Zeitgeistphänomene und setzt ihre konzeptuellen Reflexionen in ihren Kollektionen bis ins kleinste Detail um.« Jackie Whajung Lee absolvierte im ersten Halbjahr 2016 ein Praktikum bei Y/Project in Paris. Im Sinne eines erweiterten Fotografiebegriffs wurde in Gedenken an die in der Meisterklasse von Arnulf Rainer an der Akademie der bildenden Künste Wien lehrende, 2003 verstorbene Fotokünstlerin Birgit Jürgenssen der Birgit-Jürgenssen-Preis geschaffen, der



Jackie Whajung Lee



Maja Vukoje

in Kooperation mit der Akademie vergeben wird. 2015 wurde Daniela Grabosch für ihre Arbeiten zum Thema Wohnen mit diesem bedeutenden Preis ausgezeichnet. In Kooperation mit der s_Bausparkasse und dem Architekturzentrum Wien werden alle zwei Jahre insgesamt neun Architekturpreise für architektonisch besonders gelungene Einfamilienhäuser vergeben – ein prämiertes Haus pro Bundesland. Mit der sechsten Ausgabe von *Das beste Haus* feierte der erfolgreiche Preis 2015 sein zehnjähriges Bestehen. Eine Vielzahl der eingereichten Projekte hat bestätigt, dass sich das Konzept Einfamilienhaus weiterentwickelt. Die präsentierten Häuser haben mit innovativen Entwürfen, einem hohen Maß an Wohnqualität und einem verantwortungsvollen Umgang mit den Baumaterialien und ihrem Umfeld überzeugt.

Für kommerzielle Galerien stehen im Bereich bildende Kunst bei der Galerienförderung zwei Förderungsprogramme zur Verfügung: die Förderung durch Museumsankäufe (Inlandsförderung) und die Förderung der Teilnahme von Galerien an Auslandsmessen. Die Galerienförderung durch Museumsankäufe beinhaltet Zuschüsse von je € 36.500 an ausgewählte Bundes- und Landesmuseen zum Ankauf von Werken zeitgenössischer KünstlerInnen in österreichischen Galerien. Diese Förderungsmittel müssen von den Museen auf € 54.000 aufgestockt werden. Bundesweit kommen zurzeit 14 Museen in den Genuss dieser Zuschüsse. Bei der Auslandsmesseförderung wird die Teilnahme an ausgewählten internationalen Kunstmessen gefördert, falls die Galerie zumindest zur Hälfte österreichische Kunst präsentiert. Es wird ein Gesamtkostenrahmen von € 300.000 zur Verfügung gestellt. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf Emerging Artists gelegt. Diese Förderungsmaßnahmen dienen im Wesentlichen der Verbesserung der Chancen der bildenden KünstlerInnen auf dem österreichischen und internationalen Kunstmarkt. Sie verstärken die internationale Präsenz, Rezeption und Verbreitung österreichischer Kunst. Die Abteilung 1 unterstützt auch eine wichtige Plattform bei der *viennacontemporary*, einer in Wien stattfindenden internationalen Kunstmesse: In der Zone 1 werden Stände für den Auftritt junger österreichischer KünstlerInnen zur Verfügung gestellt.

Galerien

Roberta Lima, *ReBirth – Standing up (Self-portrait)*, 2012 (Chicago), Auflage: 2/5, Gelatine Silber Print/gerahmt mit Glas, 48 x 37,5 cm



Artothek, Fotosammlung

Weiters werden jährlich Ankäufe von Werken österreichischer KünstlerInnen getätigt, die in der Artothek des Bundes im 21er Haus – Museum für zeitgenössische Kunst der Österreichischen Galerie Belvedere und in der Fotosammlung des Bundes im Museum der Moderne Salzburg verwaltet und regelmäßig in Ausstellungen gezeigt werden. 2015 wurden u. a. Arbeiten von Martin Arnold, Renate Bertlmann, Adriana Czernin, Marina Faust, Suse Krawagna, Günther Selichar und Sofie Thorsen angekauft. Die Ankäufe der Artothek können auch an Bundesdienststellen im In- und Ausland sowie an andere ausgewählte Institutionen mit öffentlichen Aufgaben verliehen werden. Der Bestand der Artothek des Bundes umfasst derzeit über 36.000 Werke. Auf der Website der Artothek (www.21erhaus.at/de/21er-haus/artothek-des-bundes) sind die aktuellen Erwerbungen zu sehen. Durch den gezielten Ankauf von Fotoarbeiten wurde seit dem Jahr 1981 die bedeutendste nationale Fotosammlung in Österreich aufgebaut. Dabei lautet der Auftrag, nicht nur hochkarätige Einzelstücke zusammenzutragen, sondern auch Wachstums- und Reifungsprozesse sichtbar zu machen. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt bei der mittleren und jungen Künstlergeneration. Die Fotosammlung des Bundes umfasst zurzeit mehr als 9.500 Einzelarbeiten von über 500 Kunstschaffenden. Derzeit entdecken verstärkt viele der ganz jungen KünstlerInnen das Medium Fotografie neu und entwickeln spannende, innovative Strategien, die Eingang in die Sammlung finden. Online sind die aktuellen Erwerbungen auf www.bka.gv.at/kunst/fotosammlung zu sehen.

Die Abteilung 1 lädt immer wieder KuratorInnen ein, mit den Ankäufen der Sammlung zu arbeiten und Ausstellungen zusammenzustellen. 2015 wurde die Fotoausstellung *Self-Timer Stories* der Kuratorin Felicitas Thun-Hohenstein nach der Präsentation im

Österreichischen Kulturforum New York unter dem Titel *Selbstaauflöser* im Museum der Moderne Salzburg und in der Folge mit großem Erfolg im MUSAC – Museo de Arte Contemporáneo de Castilla y León (Spanien) gezeigt. Leitmotiv der Schau ist die Herstellung eines Selbstportraits mittels Selbstauflöser. Zu sehen waren u. a. Arbeiten von Renate Bertlmann, Katrina Daschner, Valie Export, Birgit Jürgenssen und Peter Weibel. Als Abschluss wurde die Publikation *Self-Timer Stories* mit zahlreichen Interviews und Texten in Wien präsentiert.

An der Biennale junger Kunst *Mediterranea 17*, die im Oktober/November 2015 in Mailand stattfand, nahmen Thomas Alldorf, Ani Asvazadurian, Benjamin Eichhorn, Lukas Janitsch und Maria Morschitzky teil. Die Biennale, die 1985 vom internationalen Netzwerk BJEM – Biennale des jeunes créateurs de l'Europe et de la Méditerranée ins Leben gerufen wurde, versammelte bei der *Mediterranea 17* 300 Kreative unter 35 Jahren, die unter dem Motto *No Food's Land* ihre Arbeiten – von der bildenden Kunst und Architektur über Webdesign und Mode bis hin zu Performance, Film und Musik – präsentierten.

Internationales, Biennale
Venedig

Die Abteilung 1 organisiert seit vielen Jahren Ausstellungen von emigrierten jüdischen Künstlerinnen, z. B. von Alice Blum-Mavrogordato, Daisy Davidow-Berman, Catriel Efrony, Zita Landy und Greta Schreyer. Im Oktober 2015 konnten die Arbeiten der 1936 in Wien geborenen und 1938 über London nach New York emigrierten Künstlerin Diana Kurz in den Ausstellungsräumen des Bundeskanzleramts im Palais Porcia gezeigt werden.

Die Stärkung der internationalen Präsenz österreichischer Kunstschaffender ist eines der Hauptziele der Förderungsaktivitäten der Abteilung 1. Unter den zahlreichen Projekten ist hier im Besonderen die Biennale Venedig zu nennen. Für die 56. Ausgabe der Biennale unter dem Motto *All the World's Futures* wählte Kommissär Yilmaz Dziewior mit Heimo Zobernig einen Künstler aus, der wie kaum ein anderer nicht nur die Kunstszene im eigenen Land maßgeblich prägt, sondern der auch im internationalen Kunstdiskurs und Ausstellungsbetrieb zu den erfolgreichsten Positionen zählt. Die Arbeit von Heimo Zobernig zeichnet sich durch ihre hohe formale und inhaltliche Präzision aus. Dabei reicht sein Spektrum von Zeichnung und Malerei über Installation und Bildhauerei bis hin zu Video und räumlichen Settings mit Gebrauchscharakter. Schon zu Beginn seiner Karriere verstand er es, die Grundprämissen der Kunst zugleich kritisch wie lustvoll zu hinterfragen, indem er die Ausstellung beziehungsweise den Katalog oder das Buch selbst als Medium seiner analytischen Reflexion nutzte. In diesem Sinne wurden die einzelnen Bausteine der Kunst mitunter zum eigentlichen Werk. Für den 1934 nach den Plänen von Josef Hoffmann und Robert Kramreiter realisierten Bau des Österreichischen Pavillons hat Heimo Zobernig verschiedene Vorgehensweisen souverän miteinander kombiniert. Sein Beitrag war räumlicher Eingriff in den Pavillon und autonomes Kunstwerk zugleich. Sowohl der konkrete Raum als auch die Situation der Biennale selbst waren Ausgangspunkte für die Überlegungen von Heimo Zobernig, die sich u. a. mit Fragen der nationalstaatlichen Repräsentation auseinandersetzten. Die Installation des Künstlers wird bei der Architektubiennale 2016 in den Österreichbeitrag miteinbezogen werden.



Bernhard Leitner,
Tuba Architektur

Film, Kino, Video- und Medienkunst

Die Filmförderung der Sektion für Kunst und Kultur umfasst sowohl die Förderungsausgaben der Abteilung 3 als auch die Finanzierung des Österreichischen Filminstituts, das mit dem Filmförderungsgesetz 1980 als juristische Person des öffentlichen Rechts eingerichtet wurde. Mit einem Budget von jährlich rund € 2,15 Mio. (Drehbuch, Projektentwicklung, Verbreitung, Stipendien) konzentriert sich die Abteilung 3 auf die Bereiche Avantgarde, innovativer Spielfilm und Dokumentarfilm und auf die Professionalisierung des Nachwuchsfilm. Von den zur Förderung eingereichten Filmprojekten gingen im Jahr 2015 insgesamt 54 % der Mittel an den Avantgardefilm, der das Aushängeschild der österreichischen Cinematographie darstellt, 42 % an den Dokumentarfilm und 4 % an den Spielfilm. Insgesamt wurden 70 Filme, 51 Kurz- und 19 Langfilme, mitfinanziert. Die hohe Qualität dieser Filme wird in einem immer stärkeren Maß sowohl in Österreich als auch im Ausland wahrgenommen. Täglich werden weltweit sieben dieser Filme gezeigt. Die internationale Nachfrage von Festivals und VeranstalterInnen beschränkt sich aber nicht nur auf die aktuellen Produktionen, sondern umfasst auch frühere Arbeiten aus dem experimentellen und Avantgarde-Bereich.

Zusätzlich zur Förderung einzelner Projekte werden im Sinne einer Strukturförderung die in der Sparte Film tätigen Verbreitungseinrichtungen und -initiativen unterstützt, also Filmfestivals, Programmkinos, der Vertrieb und Verleih österreichischer Filme durch den Nonprofit-Verein Sixpackfilm, die Promotion und Festivalbetreuung über die Austrian Film Commission sowie die Filmarchivierung durch das Filmarchiv Austria und das Österreichische Filmmuseum.

2015 war wieder ein sehr erfolgreiches Jahr für den österreichischen Kinofilm. Zahlreiche Filme nahmen an renommierten Festivals teil und erhielten wichtige Preise. *The Exquisite Corpus* von Peter Tscherkassky lief in Cannes bei der Quinzaine des Réalisateurs sowie in Toronto, wo auch Friedl vom Gröllers Filme gezeigt wurden. *Helmut Berger, Actor* von Andreas Horvath wurde beim Festival in Venedig, *Parabellum* von Lukas Valenta Rinner in Rotterdam präsentiert. Beim Festival des österreichischen Films, der Diagonale, wurden die Filme *Exhibition Talks* von Sasha Pirker und Lotte Schreiber (*Bester Experimentalfilm*), *Parabellum* von Lukas Valenta Rinner (*Bester Nachwuchsfilm*) und *Aus einem nahen Land* von Manfred Neuwirth (*Beste Bildgestaltung*) ausgezeichnet. Bei der Berlinale gelangten *Der letzte Sommer der Reichen* von Peter Kern, *Über die Jahre* von Nikolaus Geyrhalter und Karl Markovics *Superwelt* zur Vorführung. Im Kurzfilmwettbewerb liefen *Of Stains, Scrap & Tires* von Sebastian Brameshuber und *THE* von Billy Roisz und Dieter Kovacic. Beim Max-Ophüls-Preis in Saarbrücken waren unter anderem *Ma Folie* von Andrina Mračnikar und *Bad Luck* von Thomas Woschitz zu sehen. Besonders erfreulich sind die Oscar-Nominierung für *Alles wird gut* von Patrick Vollrath, dessen Kurzfilm damit zu den fünf besten der Welt gehört, sowie die Auszeichnungen für Martin Gschlacht (*Bester Kameramann*) und Christoph Waltz (*Beste europäische Leistung zum Weltkino*) beim Europäischen Filmpreis. Die im Jahr 2009 gegründete Akademie des Österreichischen Films vergibt jährlich den Österreichischen Filmpreis. *Lam-*

Preise

Peter Tscherkassky,
The Exquisite Corpus



pedusa im Winter von Jakob Brossmann, dem bereits im Rahmen der Viennale der Wiener Filmpreis verliehen worden war, wurde als Bester Dokumentarfilm, Patrick Vollraths *Alles wird gut* als Bester Kurzfilm und *Ich seh, ich seh* von Veronika Franz und Severin Fiala unter anderem als Bester Spielfilm ausgezeichnet. Die Filmpreise des Bundeskanzleramts gingen 2015 an Hans Scheugl (Österreichischer Kunstpreis), Ascan Breuer (Outstanding Artist Award für Dokumentarfilm) und Johann Lurf (Outstanding Artist Award für Experimentalfilm). Beim Thomas-Pluch-Drehbuchpreis erhielt Karl Markovics für *Superwelt* den Hauptpreis. Über den Spezialpreis der Jury konnten sich Veronika Franz und Severin Fiala für *Ich seh, ich seh* freuen.

Startstipendien

Im Rahmen der Startstipendien, die jährlich vergeben werden, hat die Filmabteilung für die fünf ausgewählten StipendiatInnen wieder maßgeschneiderte Workshops mit ExpertInnen aus der Filmbranche durchgeführt. Damit soll für die jungen Filmschaffenden eine Art Laborsituation für das Experimentieren mit neuen Erzähl- und individuellen Gestaltungsweisen geschaffen werden. Neben der dramaturgischen Begleitung der Projekte werden auch praktische Erfahrungen, wie z. B. zu Produktionsabläufen und zum Erstellen von Finanzierungsplänen, vermittelt. Ein Workshop mit Tizza Covi und Anja Salomonowitz behandelte Fragen zur Arbeit mit LaiendarstellerInnen, ein weiterer erläuterte Details zur Antragstellung bei Filmförderungsinstitutionen. Zum Abschluss fand im Wiener Topkino eine Präsentation aller Projekte der StartstipendiatInnen statt.

Neue Filmformate

Zur Unterstützung von cross- und transmedialen Filmen wurde bereits 2011 das Pilotprojekt *Neue Filmformate* ins Leben gerufen. Gerade beim innovativen Film haben die FilmemacherInnen die formalen Grenzen, die Kino und TV vorgeben, längst gesprengt und neue Räume im Netz und anderswo erobert. Unter dem Titel *Pixel, Bytes & Film*



Siegfried A. Fruhauf, *Exterior Extended*, Best Experimental Documentary Award, Jihlava Documentary Film Festival

verbanden sich im Jahr 2015 die bereits bestehenden Schienen *Neue Filmformate* des Bundeskanzleramts und *Artist-in-Residence* von ORF III zu einer neuen Förderungsinitiative für multimediale Filmformate und Fernsehkunst. Für eine intensive theoretische Auseinandersetzung mit den Neuen Medien konnte als weiterer Partner die Akademie der bildenden Künste Wien gewonnen werden. Der erste Call von *Pixel, Bytes & Film* zur Förderung experimenteller künstlerischer Herangehensweisen im multimedialen Raum wurde im Jänner 2015 von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer, dem Generaldirektor des ORF Dr. Alexander Wrabetz sowie der Vizerektorin der Akademie der bildenden Künste Wien Mag. Dr. Andrea Braidt präsentiert. Von einer Jury und dem ORF III-Kulturbeirat wurden insgesamt zwölf Projekte zur Förderung ausgewählt. Bei der B 3 – Biennale des Bewegten Bilds in Frankfurt wurde diese neue Zusammenarbeit als Best-Practice-Beispiel vorgestellt. Die realisierten Projekte werden im Laufe des Jahres 2016 auf ORF III gesendet.

Im Jahr 2015 waren die neuen Herausforderungen für die Filmverwertung sowohl beim Österreichischen Filminstitut als auch bei der Filmabteilung ein zentrales Thema. In Österreich und international werden immer mehr Filme produziert, was die Möglichkeit erschwert, gezeigt zu werden und sich im Kino durchzusetzen. Zugleich bieten sich aber neue Verbreitungswege an, die andere Vertriebsstrategien erfordern. Auf europäischer Seite gibt es viele Stimmen, die eine möglichst unmittelbare, digitale Verfügbarkeit von Filmen und einen gemeinsamen, digitalen europäischen Markt fordern. Die Filmabteilung hat 2015 mehrere Gesprächsrunden mit KinobetreiberInnen, VerleiherInnen und BranchenexpertInnen geführt, um diese neuen Herausforderungen zu diskutieren und mögliche Strategien zur bestmöglichen Verbreitung österreichischer Filme zu entwickeln. Parallel dazu wurden Förderungen für neue Vertriebswege vergeben.

Filmverwertung

Daniel Hoesl, WINWIN,
Weltpremiere beim Filmfestival
Rotterdam 2016

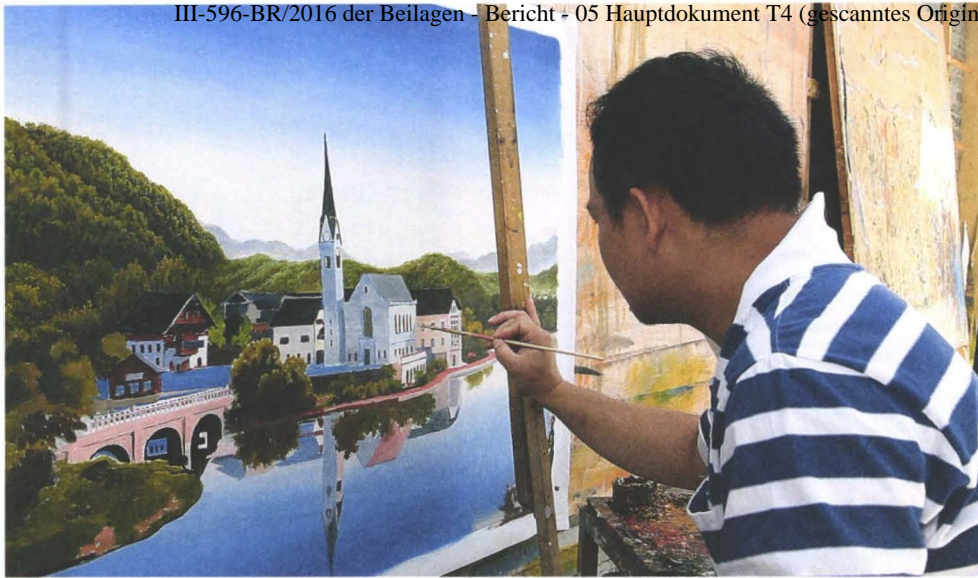


Strukturförderung

Bei der Strukturförderung, in die 2015 rund € 3 Mio. flossen, sind einige Vereine und Institutionen besonders hervorzuheben, z. B. Sixpackfilm, der Verleih und Vertrieb für künstlerisches Film- und Videoschaffen, der – trotz starken internationalen Wettbewerbs – den experimentellen Film aus Österreich weltweit sehr erfolgreich betreut. Einen wichtigen Beitrag zur Filmvermittlung leistet auch das Österreichische Filmmuseum, das mit seinem anspruchsvollen, internationalen Programm in der Albertina Jahr für Jahr großes Interesse bei den BesucherInnen auslöst. Das Filmarchiv Austria hat 2015 mit Eröffnung des Metro Kinokulturhauses in Wien einen neuen, wichtigen Standort für den österreichischen Film geschaffen. Die Jahrhunderte alte Geschichte der optischen Medien und der bewegten Bilder war das Thema der programmatischen Auftaktausstellung. Unter dem Titel *Kinomagie. Was geschah wirklich zwischen den Bildern?* präsentierte das Filmarchiv Austria Highlights aus der renommierten Sammlung Werner Nekes und aus eigenen Beständen. Die Programmkinos erhielten auch 2015 wieder eine Jahresförderung und einen Kinozuschuss für die Vermittlung kleinerer, nicht-kommerzieller Filme. Die bereits seit einigen Jahren durchgeführten Veranstaltungen des Österreichischen Filmmuseums zur LehrerInnen-Fortbildung mit speziellen Vermittlungsangeboten wurden auch 2015 mit großem Erfolg fortgesetzt. Das Institut Pitanga veranstaltet jährlich ein sehr beliebtes Kinderfilmfestival in Wien und setzt bundesweit ein Vermittlungskonzept um, das – maßgeschneidert für Sechsbis Vierzehnjährige – den Umgang mit Medien und Film übt und kritisch schult. Unter dem Titel *Diverse Geschichten* startete Witcraft Szenario bereits im Jahr 2010 ein Projekt zur Entwicklung von Filmstories für AutorInnen mit interkulturellem Hintergrund. Das Programm umfasst Workshops, Lectures und individuelle Beratung. Nach der Erstellung der ersten Drehbuchfassungen werden diese öffentlich im Rahmen von szenischen Lesungen durch renommierte SchauspielerInnen präsentiert.

Internationales

Im Bereich der internationalen audiovisuellen Angelegenheiten vertritt die Filmabteilung die Republik Österreich im Komitee des Dachprogramms für Kultur und audiovisuelle Medien der EU, Creative Europe, und im Board of Management von Eurimages, dem Koproduktionsfonds des Europarats. 2015 waren österreichische Filme im Ausland wieder verstärkt im Kino zu sehen. So starteten mit Unterstützung von Media, einem Teil-



Ella Raidel, *Double Happiness*,
Weltpremiere beim Crossing Europe
Festival Linz

programm des neuen Creative Europe-Programms, z. B. *Amour Fou* von Jessica Hausner, *Alphabet* von Erwin Wagenhofer und *Das große Museum* von Johannes Holzhausen in zahlreichen EU-Mitgliedstaaten. Im Rahmen der Creative Europe/Media-Verleihförderung gab es Rückflüsse in der Höhe von ca. € 1,6 Mio. Der Gesamtrückfluss aus beiden Programmen betrug ca. € 2,7 Mio. Als wichtiges Festival des europäischen Films wurde 2015 auch wieder das Filmfestival Crossing Europe (siehe Kapitel Festspiele, Großveranstaltungen) in Linz von der EU gefördert. Darüber hinaus erhielt neben zahlreichen anderen Projekten auch die österreichische Video-on-Demand-Plattform flimmit eine Media-Förderung. Beim Europäischen Filmfonds Eurimages betrug der Gesamtrückfluss an österreichische ProduzentInnen durch die Förderung von Koproduktionen € 437.150. Gefördert wurde als majoritär österreichisches Projekt Barbara Alberts *Licht*, minoritäre Projekte waren *Vienne avant la nuit* (Robert Bober, Frankreich), *Nebel im August* (Kai Wessel, Deutschland) und *Styx* (Wolfgang Fischer, Österreich).

Das Österreichische Filminstitut (ÖFI) fördert als bundesweite Filmförderungseinrichtung das österreichische Filmwesen nach kulturellen und wirtschaftlichen Aspekten. Ihm obliegt die Stärkung der österreichischen Filmwirtschaft und die Förderung der kreativ-künstlerischen Qualität des österreichischen Films – eine wichtige Voraussetzung für den großen Erfolg des österreichischen Filmschaffens im In- und Ausland. Ziel der Filmförderung des ÖFI ist es, die Herstellung, Verbreitung und Vermarktung österreichischer Filme zu unterstützen, die geeignet sind, sowohl entsprechende Publikumsakzeptanz als auch internationale Anerkennung zu erreichen. Ebenso fördert es österreichisch-ausländische Koproduktionen, setzt Maßnahmen zur Nachwuchsförderung und unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Filmwirtschaft und Fernsehveranstaltern. Darüber hinaus obliegt ihm die Abstimmung und Koordinierung der Filmförderung des Bundes und der Länder. Ausgehend vom dualen Filmförderungssystem wie etwa in Deutschland, Frankreich und der Schweiz stehen im Budget des ÖFI Mittel für erfolgsabhängige Filmförderung (Referenzfilmförderung) und projektbezogene Filmförderung (selektive Förderung) zur Verfügung. Die Mittel sollen zur Weiterentwicklung der Filmkultur beitragen sowie der Erhaltung und Schaffung von Filmarbeitsplätzen in Österreich dienen. Die Jahresförderung 2015 betrug € 20 Mio.

Österreichisches
Filminstitut

Dass der österreichische Film eine bedeutende Wachstumsbranche darstellt, belegt eindrücklich der *Filmwirtschaftsbericht 2015 – facts + figures 2014*. Film bringt ein mehrfaches Return-on-Investment. Allein durch die Herstellung von Filmen werden neben der kulturellen Leistung bereits in der Entstehungsphase enorme makroökonomische Effekte erzeugt. Die in Zusammenarbeit mit der Statistik Austria erhobenen Zahlen belegen, dass die österreichische Filmwirtschaft 2014 Umsätze in der Höhe von € 916,5 Mio. erzielt hat. Dieser Umsatz wurde von 2.314 Unternehmen erwirtschaftet, die ihren Schwerpunkt in der Filmwirtschaft angeben. Fast drei Viertel (72,2 %) davon sind Produktionsunternehmen im Bereich Kino- und TV-Film. Zur Erfassung der allgemeinen Auswirkungen des Films auf die Gesellschaft hat das Österreichische Filminstitut beim Consulting Unternehmen paul + collegen die Studie *Film wirkt* beauftragt, die 2016 präsentiert wird.

Video- und Medienkunst

Im von der Abteilung 1 betreuten Bereich der Video- und Medienkunst liegen die Arbeitsschwerpunkte in der Förderung von Projekten im In- und Ausland, die sich durch einen konzeptuellen und technisch innovativen künstlerischen Umgang mit Medien auszeichnen und neuartige Entwicklungen im Spannungsfeld von Technologie, Wissenschaft und Kunst herausarbeiten. Unterstützt werden dabei Vereine (z. B. die Medienwerkstatt Wien, das Institut für Kunst und Technologie, Tonspur, der Kunstverein Medienturm im Künstlerhaus, mur.at, servus.at, paraflows, Übermorgen, das Institut für Neue Kulturtechnologien/t0, die Künstlergruppe Dynamo und subnet) und die Beteiligung von KünstlerInnen an internationalen Festivals. So nahmen etwa Andreas Zingerle an der ISEA in Vancouver, Lisa Truttmann am Ann Arbor Film Festival, Lisa Kortschak am Underground Festival in Chicago und Johann Lurf an der Havanna Biennale teil. Die Förderung von Auslandsprojekten steht ganz im Zeichen der Vernetzung und Internationalisierung: Kerstin Cmelka präsentierte ihre Videoinstallation *The Animals* an mehreren Orten in Deutschland, Nikolaus Gansterer war mit seinem Projekt *Minutes From Now* in Moskau, Ursula Mayer zeigte ihre Filmarbeit *Atom Spirit* im karibischen Inselstaat Trinidad und Tobago, Björn Kämmerer präsentierte *Layout* in New York, Axel Stockburger konnte sich mit *Solidade Crossing* in São Paulo dem Publikum vorstellen und Stefan Tiefengraber war mit seiner Arbeit *Noise/Light* in Seoul zu sehen.

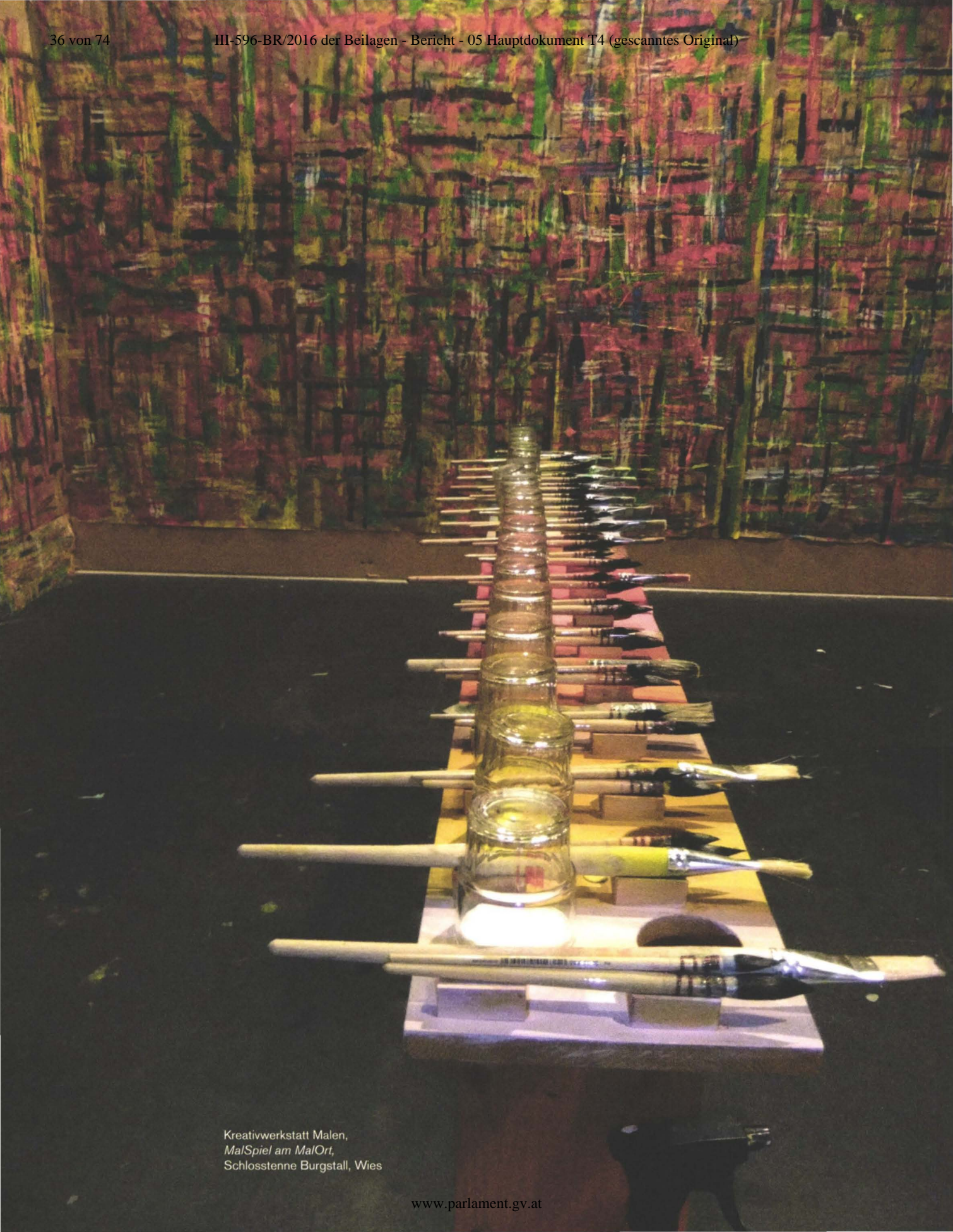
Besonderes Augenmerk wird auf innovative und wegweisende Konzepte gelegt: Auch 2015 wurde das neu positionierte und nach zweijähriger Renovierungsphase 2013 wieder eröffnete Künstlerhaus in Graz unterstützt. Das Team des Kunstvereins Medienturm sorgt unter der engagierten Leitung von Sandro Droschl für den Betrieb und die programmatische Ausrichtung des Hauses. Im neu adaptierten Ausstellungsort wird das Verhältnis von bildender Kunst und Video- und Medienkunst ausgelotet und beide Sparten werden in dieser Halle für Kunst und Medien gezeigt. Das Ziel lautet, die Präsentation zahlreicher jüngerer internationaler und österreichischer, aber auch regionaler Kunstschafter zu ermöglichen.

Auch im Bereich Video- und Medienkunst wird bei der Förderungsvergabe der Fokus auf Nachwuchsförderung, Internationalisierung und Kunstvermittlung gelegt. So wird jährlich ein Aufenthalt im international renommierten Banff Centre in Kanada im Rahmen eines Auslandsstipendiums, das 2015 an Lucas Norer ging, angeboten. Seit 2013 werden mit Auslandsatelierstipendien auch jährlich zwei Kunstschafter für jeweils drei Monate nach Yogyakarta in Indonesien zum SewonArtSpace entsandt. Im Atelierhaus



1. Reihe Johann Lurf, Catalina Molina, Paul Wenninger, Peter Tscherkassky
 2. Reihe Norbert Pfaffenbichler, Harald Hund, Michael Palm, Ascan Breuer
 3. Reihe Hans Scheugl, Thomas Renoldner, Jörg Piringer, Bernhard Leitner

werden sowohl Wohn- als auch Ausstellungsräume zur Verfügung gestellt. 2015 konnten dort Alexander Glandien und Kai Maier-Rothe neue Arbeiten verwirklichen. Yogyakarta als international gut vernetzter Standort für moderne Kunst im südostasiatischen Raum verfügt über eine aktive Kunstszene, Galerien und Museen und stellt für viele Kunstschaffende eine interessante künstlerische Bereicherung dar. Darüber hinaus werden auch Langzeitstipendien vergeben: So erhielten Michaela Grill, Claudia Larcher und Julian Palacz jeweils ein Staatsstipendium, Sarah Brugner, Lisbeth Kovacic, Lydia Nsiah, Simona Obholzer und Anna Vasof wurden die Startstipendien zuerkannt. Die Startstipendien sollen vor allem die Start- und Karrierechancen jüngerer Kunstschaffender verbessern. Die Preise für Video- und Medienkunst gingen 2015 an Bernhard Leitner (Österreichischer Kunstpreis) und Jörg Piringer (Outstanding Artist Award).



Kulturinitiativen

Kulturinitiativen sind ein wichtiger Bestandteil in Österreichs Kunst- und Kulturlandschaft. Als Kulturversorger auch abseits urbaner Zentren ermöglichen sie mit ihren Programmen zahlreichen Menschen die Teilhabe an Kunst und Kultur. Im Rahmen ihrer Veranstaltungen bieten sie Auftritts- und Präsentationsmöglichkeiten für KünstlerInnen, setzen aber darüber hinaus durch eigenentwickelte Kunst- und Kulturprojekte kreative Impulse und bilden so ein beliebtes Experimentierfeld für junge, neue Strömungen. Auf diese Weise tragen sie zu einem lebendigen und vielfältigen Bild Österreichs als Kulturland bei. Der Fokus in der Sparte Kulturinitiativen liegt auf der Förderung von innovativen, zeitbezogenen und experimentellen Kulturformen und soziokulturellen Initiativen. Berücksichtigt werden insbesondere Kunst- und Kulturaktivitäten, die unter Einbeziehung der regionalen, kulturellen und sozialen Gegebenheiten neue Themen im Bereich zeitgenössischer Kunst und Kultur entwickeln und in den klassischen Kunstsparten keine ausreichende Berücksichtigung finden, wie z. B. spartenübergreifende und interdisziplinäre Vorhaben. Ergänzt werden diese Förderungsmaßnahmen durch Stipendienprogramme im Bereich Kulturmanagement. Für besondere Leistungen und Verdienste werden Preise und Prämien vergeben. Zuständig für die Finanzierung der Kulturinitiativen ist die Abteilung 7 der Sektion für Kunst und Kultur.

Der Großteil der Mittel, etwa zwei Drittel, in der Sparte Kulturinitiativen fließt in die Förderung von Vereinen, die einen dauerhaften Jahresbetrieb unterhalten. Unterstützt werden dabei in erster Linie Kulturprogramme und Kulturvermittlung, Kunst- und Kulturprojekte sowie Festivals. Der Fokus bei der Förderungsvergabe liegt dabei auf spartenübergreifender, nachhaltiger und kontinuierlicher Kulturarbeit, gesellschaftspolitischer Relevanz, interkulturellen, inklusiven und soziokulturellen Aktivitäten mit beispielgebendem Charakter und zeitbezogenen, experimentellen Kulturformen. Mit der Förderung dieser Kulturarbeit sollen auch modellhaft Wege aufgezeigt werden, wie regionale Disparitäten in der Kulturentwicklung überwunden werden können. Bei der Vergabe der Mittel wird daher immer auch berücksichtigt, ob es sich um wirtschaftlich strukturschwache Regionen oder sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen handelt und ob Publikumsschichten, die von bestehenden Kultureinrichtungen nicht erreicht werden, miteinbezogen werden. Besonders Kulturinitiativen zeichnen sich dadurch aus, dass Prozesse, wie z. B. die Programmgestaltung, häufig bottom up erfolgen und dass damit für die interessierten BürgerInnen mehr Möglichkeiten der Mitbestimmung vorhanden sind als bei »klassischen« Kulturveranstaltern.

Eines der größten und am längsten bestehenden Kulturzentren in Österreich ist das WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser in Wien. Es verbindet die einander überlagernden, synergetischen Modelle eines soziokulturellen Zentrums mit denen eines internationalen Kunst- und Kulturveranstalters. Somit liegt der Schwerpunkt einerseits auf der Förderung emanzipatorischer Prozesse, der Selbsttätigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe, der Stadtteilkulturarbeit und der Selbstverwaltung, Selbstorganisation und Autonomie, andererseits auf der Förderung der Produktion und Präsentation von innovativer, experimenteller, interdisziplinärer, kritischer Kunst und Kultur auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene.

Vereine

Ein anderes gutes Beispiel für gelungene Kulturarbeit ist der Spielboden Dornbirn, der 1981 gegründet wurde und damals dem Ruf der Dornbirner Jugendlichen und Kunstschaaffenden nach einer eigenen Spielstätte folgte. Der Spielboden widmet sich unterschiedlichen Kunstrichtungen und Projekten. Die Programmlinien und Festivals werden dabei von einer Vielzahl von KuratorInnen betreut, wobei die umfangreichsten Programme des Spielbodens im Musikbereich zu finden sind. Seit vielen Jahren ist der Spielboden der bedeutendste Jazz-Club im Bodenseeraum, und auch bei Rock, Pop und World Music zählt er zu den Top-Adressen der Region. Musik vom 40 SängerInnen umfassenden Spielbodenchor, Theaterproduktionen vom aktionstheater ensemble, zeitgenössischer Tanz und Performance in den beiden Formaten *tanz ist* und *Tanz Vorarlberg*, Lyrikfestivals, Poetry Slams und Open-Air-Kinoabende vervollständigen das reiche Angebot am Spielboden Dornbirn.

Die Kulturinitiative Gmünd wurde 1991 gegründet und hat dazu beigetragen, dass sich die Stadt Gmünd zu einem bedeutenden kulturellen Zentrum in Kärnten entwickeln konnte. Der Schwerpunkt der Initiative liegt nach wie vor bei der bildenden Kunst: KünstlerInnen werden im Rahmen eines Artist-in-Residence-Programms eingeladen, in Gmünd zu arbeiten. Dafür wurden Ateliers und Künstlerwohnungen geschaffen, wobei bei den Umbaumaßnahmen darauf Bedacht genommen wurde, die Substanz der alten Gebäude soweit wie möglich zu erhalten. Aufgrund der Attraktivität der Stadt haben in den letzten Jahren einige KünstlerInnen aus der Region sogar ihren Hauptwohnsitz nach Gmünd verlegt, was zu einer regen Ausstellungstätigkeit führte. Zahlreiche Galerien und Ausstellungen, Musikalisches zwischen Tradition, Klassik und Moderne, Musik- und Kunstseminare, Kabarett, Theater und im Sommer Kunsthandwerk im Kunst- und Handwerksmarkt haben erheblich zur Veränderung des Ortes und des Ortsbildes beigetragen, denn im Laufe der Jahre wurden an die 20 vormalig leerstehende Gebäude im historischen Altstadtbereich dem kulturinteressierten Publikum als Künstlerateliers, Galerien, Museen, Werkstätten und internationale Gastateliers zugänglich gemacht. Die Kulturinitiative Gmünd ist ein gelungenes Beispiel für Stadtentwicklung mittels Kulturarbeit und wurde dafür bereits mehrfach ausgezeichnet.

Projekte

Ein knappes Drittel der aufgewendeten Budgetmittel entfallen auf Einzelvorhaben. Die Arbeitsschwerpunkte liegen hier in der Förderung von Projekten, die sich durch einen innovativen und experimentellen Umgang mit Kunst- und Kulturformen auszeichnen, sich kritisch und konstruktiv mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen auseinandersetzen und aktive Partizipation und Inklusion beinhalten. Die Kunstvermittlung und die Schärfung des Bewusstseins für neue künstlerische und kulturelle Strömungen sowie die Erweiterung kreativer und künstlerischer Handlungsspielräume sind weitere wesentliche Parameter.

Unter Berücksichtigung der aktuellen kulturpolitischen Schwerpunktsetzungen wurden 2015 zahlreiche Projekte der Kulturvermittlung, der Kinder- und Jugendkultur und des interkulturellen Dialogs durch die Bundesförderung ermöglicht. So organisiert die ARGE Spleen alle zwei Jahre das *Internationale Theaterfestival für junges Publikum* in Graz. Das sechstägige Festival bietet national und international herausragende Stücke mit zeitgemäßen Themen, ungewöhnlichen Formen und überraschenden Spielräumen. Zeitgenössische Formen des Theaters, in denen vielfältige Genres wie Musik, Tanz, Schauspiel, Performance, Malerei, Film und Videokunst zusammenspielen, werden



Charles Dickens,
Eine Weihnachtsgeschichte,
Theater im Kürbis, Wies

präsentiert. Der integrative Aspekt wird in allen Programmschienen beachtet. Stücke von KünstlerInnen mit Behinderung sowie fremdsprachige Stücke für ein fremdsprachiges Publikum sind selbstverständlicher Bestandteil dieses Festivals.

Das Festival Luaga und Losna wurde 1988 gegründet und ist damit das älteste Kinder- und Jugendtheaterfestival in Österreich. Zunächst als Werkschau für österreichische Produktionen gedacht, ermöglicht das Festival heute dem jungen Publikum im ländlichen Raum einen Blick in die internationale Kinder- und Jugendtheaterlandschaft und schafft Berührungspunkte von Theater, bildender Kunst und Literatur. Die Klangspuren Schwaz haben mit ihren beiden Musizier- und Komponierwerkstätten *Lautstark* und *Lautstärker* in Imsterberg (Tirol) ein österreichweit einzigartiges Kulturvermittlungsprojekt für junge Menschen umgesetzt.

Der Bereich der Personenförderung umfasste 2015 Projektkostenzuschüsse, Stipendien sowie Preise und Prämien. In der Nachwuchsförderung wurde das Förderungsangebot bereits im Jahr 2013 durch Startstipendien für KulturmanagerInnen erweitert. Zielsetzung dieses Programms ist die Vergrößerung der Kompetenzen und Handlungsräume durch Weiterbildung in einem österreichischen Kulturzentrum. In Ergänzung dazu werden seit 2014 Auslandsstipendien für KulturmanagerInnen vergeben. Dieses Programm richtet sich an Personen, die eine zumindest dreijährige Berufserfahrung im Kulturmanagement vorweisen können und ihre Kompetenzen durch internationale Erfahrungen erweitern möchten. Persönliche Qualifikation, Lernziele, Weiterbildungsmöglichkeiten in der gewählten Einrichtung, Erwerb von

KulturmanagerInnen



Hofstetter Kurt

Zusatzqualifikationen durch das Praktikum, Art und Umfang der angebotenen Tätigkeiten, Verwertungsmöglichkeit des im Ausland erworbenen Könnens in Österreich sowie ein Naheverhältnis zu regionalen Kulturinitiativen sind die wesentlichen Parameter, die bei der Vergabe berücksichtigt werden.

So hat z. B. Elisabeth Bernroither Erfahrungen in der zeitgenössischen Kunstszene Hanois gesammelt und die Möglichkeit genutzt, sich mit einer Kultur auseinanderzusetzen, die vom Spannungsverhältnis zwischen traditionellen – sowohl konfuzianisch als auch kommunistisch – geprägten Wertvorstellungen und Einflüssen des westlichen Kapitalismus geprägt ist. Laura Welzenbach wiederum konnte im renommierten Eyebeam, einem Nonprofit-Kunst- und Technologiezentrum in New York, tiefe und detaillierte Einblicke in die Organisation und Umsetzung eines Benefit-Events mit herausfordernder Zielsetzung erhalten. Einen guten Einblick in die Kunstszene Südamerikas gewinnen und wichtige Kontakte zur dortigen Kunst- und Kulturszene knüpfen konnte Daniela Wageneder-Stelzhammer bei ihrem Aufenthalt in São Paulo.

Ebenso bereichernd und vielfältig sind die Erfahrungen, die im Rahmen der Startstipendien gemacht werden können. Selina Nowak zum Beispiel konnte durch ihre Tätigkeit beim sirene Operntheater Wien ihre Kenntnisse im Produktionsbereich vertiefen. Feministische, kulturvermittelnde und emanzipatorische Kulturarbeit, Festivals für digitale Kunst und Kulturen, junge, innovative Kulturinitiativen oder spartenübergreifende Festivals im Stadtraum boten weitere Tätigkeitsfelder für die Startstipendiatinnen.

Kunst und Wissenschaft

Angesichts einer im Feld von Kunst, Kultur und Wissenschaft zu beobachtenden Entwicklung, die sowohl Fragestellungen als auch Methoden von Kunst und Wissenschaft in immer engere Verflechtung und gegenseitige Bedingungen führt, wurde 2009 ein eigener Förderungszeitweig für interdisziplinäre Kunst- und Kulturprojekte

eingerrichtet. Gefördert werden insbesondere innovative, zeitbezogene und experimentelle Einzelprojekte von Kunst- und Kulturschaffenden, die durch ihre Qualität und ihren Modellcharakter geeignet sind, Themenfelder in Kunst und Kultur zu entwickeln und zu vertiefen und gesellschaftliche Impulse zu setzen. Die Projekte sollen in Kooperation zwischen KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen entstehen, Fragestellungen aus Kunst und Kultur mit Ansätzen, Denkweisen und Strategien aus wissenschaftlichen Fachbereichen verbinden und Phänomene aus einer künstlerischen und einer wissenschaftlichen Perspektive beleuchten und verankern. Da die KünstlerInnen in den verschiedensten Kunstsparten beheimatet sind und Kooperationen mit WissenschaftlerInnen aus den unterschiedlichsten Bereichen entstehen, zeichnet sich dieser Förderbereich durch große Vielfalt und Innovationskraft aus.

Im Projekt *Trilogie molekularer Tiere* untersuchte die Tänzerin und Performancekünstlerin Lucie Strecker in Zusammenarbeit mit dem Mediziner Klaus Spiess und der Derrida-Spezialistin Krassimira Kruschkova Konzepte der Biotechnologie und ging der Frage nach, inwieweit Lebewesen – gerade durch den Einsatz von Gentechnik und Klonen – künstlich oder technisch hergestellt und verändert werden können und damit die Grenze zwischen Lebendigem und Totem durch moderne Technologien verändert wird. Bernhard Kathan beleuchtete gemeinsam mit dem Klangkünstler Martin Breindl in seinem interdisziplinären Kunstprojekt *H ZWEI O* die Ressource Wasser mit ihren kulturgeschichtlichen, technischen, sozialen, wirtschaftlichen, lokalen und globalen Aspekten. Das Projekt *Sex.Geld.Arbeit.Lust.Illusion* des Vereins Kinoki setzte sich in einer sensiblen Arbeit wissenschaftlich und künstlerisch mit den im Diskurs über Sexarbeit und Prostitution virulenten Vorurteilen und Klischees auseinander mit dem Ziel, zu einer Veränderung von Wahrnehmungsmustern beizutragen. Untersuchungen zu Stadträumen, die Forschungsfelder Raum und Geschlecht, die Funktionalität von Sounds in modernen Wellnesszonen, Lichtoptik und Petrologie sowie Wahrnehmungsphänomene anhand des Klimawandels sind einige weitere Themen, die Eingang in künstlerische Research-Prozesse fanden.

Herausragende Leistungen sowie besondere Verdienste im Rahmen nachhaltiger Kunst- und Kulturarbeit werden in Form von Preisen und Prämien gewürdigt. Seit 2013 wird in der Sparte Kulturinitiativen der Österreichische Kunstpreis verliehen. Der Preis zeichnet herausragende, langjährige, nachhaltige und innovative Leistungen auf dem Gebiet der Kunst- und Kulturarbeit aus.

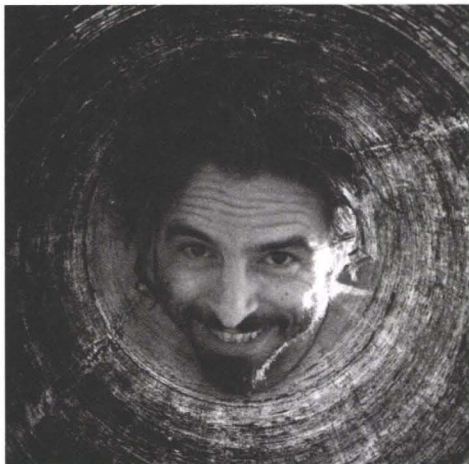
Preise und Prämien

2015 ging der Österreichische Kunstpreis an die Kulturinitiative Kürbis Wies in der Steiermark. Der Kulturinitiativenbeirat würdigte mit dieser Auszeichnung insbesondere die Bewältigung der besonderen Herausforderungen, die sich bei der Vermittlung zeitgenössischer Kunst- und Kulturformen fernab städtischer Zentren ergeben. Die Kulturinitiative Kürbis Wies in der Südweststeiermark habe – so die Begründung des Beirats – für diese Herausforderungen immer wieder neue, vorbildliche Lösungsansätze gefunden. Und weiter heißt es: »1972 als Initiative einer Gruppe junger Theaterbegeisterter gegründet, hat sich der Kürbis über die Jahre regelmäßig neu erfunden und ist seit Ende der 80er-Jahre als Mehrspartenhaus im besten Sinne positioniert. Im besten Sinne deshalb, weil der Kürbis nicht versucht, allen alles recht zu machen, sondern ein ganz spezielles Programm für ganz spezielle Gruppen bietet.

Weil er mit Theater-Eigenproduktionen oder Kreativwerkstätten neues Publikum erschließt, aktiviert, einbindet und dabei gleichermaßen hervorragend unterhält. Weil er neue Formate erprobt, die – wie das 2012 eröffnete Atelier im Schwimmbad oder die Kunstprojekte im öffentlichen Raum – ganz orts- und zeitspezifisch konzipiert sind und daher zur weiteren Profilentwicklung und -schärfung der Kulturinitiative beitragen. Weil er über kluge Kooperationen stark regional verankert, zugleich überregional vernetzt ist und überdies – mit dem feinen Verlag edition kürbis oder dem Plattenlabel pumpkin records – weit über die Gemeinde- und Landesgrenzen hinaus Strahlkraft entwickelt.« Weiters sprach sich der Kulturinitiativenbeirat für die Vergabe von Prämien an den Verein Unikum, einer bereits 1986 gegründeten freien Kulturinitiative in Kärnten, und an das Elevate Festival, einem Festival für zeitgenössische Musik und politischen Diskurs in Graz, aus.

Jährliche Preise zu aktuellen Jahresthemen runden das Förderungsprogramm der Abteilung 7 ab, wobei besonderes Augenmerk auf aktuelle gesellschaftliche Strömungen und die Schwerpunkte des Regierungsprogramms gelegt wird. 2015 wurde der Outstanding Artist Award für innovative Kulturarbeit an Igor Friedrich Petković für das Projekt *Franz Ferdinands Princip – Synthese zweier Feindbilder* vergeben. Die Jury begründete ihre Wahl wie folgt: »Das Projekt schärft und provoziert sowohl die künstlerische wie auch wissenschaftliche Auseinandersetzung zur gesellschaftspolitischen Themensetzung Feindbild in medialem und erinnerungskulturellem Zusammenhang. Dabei werden die Instrumentalisierung von Nationalfragestellungen und Vorurteilen eines geschichtsrelevanten Ereignisses als Anlass genommen, um diese künstlerisch und diskursiv zu bearbeiten. Es fasst einen wesentlichen Teil des virulenten und aktuellen Zeitthemas Feindbild und Nationalismus auf und richtet sich dabei gegen Stereotypenbildungen jeglicher Art. Dadurch ist ein schlüssiges Kunststatement gegen Krieg und Ausgrenzung entstanden. Die Jury sieht es als Beispiel dafür, wie wissenschaftliche und künstlerische Ansätze ineinander übergehen können. So werden verschiedene Formate wie Symposien, Festivals, Buchveröffentlichungen, Performances, Ausstellungen, Videoarbeiten, Klangexperimente, Art Guerilla Camp usw. eingesetzt, um künstlerische Positionen zu erarbeiten und sich reflexiv dem zeitgenössischen Europa anzunähern.« Prämien gingen an Mia Zabelka für das Projekt *Klanghaus Untergreith*, einem innovativen Musikprogramm für Neue Musik im ländlichen Raum, und an Karoline Riha für das Projekt *MuKaTo*, einem partizipatorischen Filmprojekt.

Den Outstanding Artist Award für Interdisziplinarität 2015 erhielt Kurt Hofstetter für sein Projekt *Am Ereignishorizont der Ordnung – Neue irrationale Muster*. Das künstlerische Experimentieren mit Kreislauf und Parallelität führte Kurt Hofstetter zur Entdeckung der Induktiven Rotation (IR) – eine neue geometrische Methode zur Bildung von aperiodischen Strukturen und irrationalen Mustern. Durch das Aufbrechen üblicher wissenschaftlicher Grenzen konnte er neue Ordnungen erkennen, die Kunst, Mathematik und Informatik transdisziplinär durchdringen. Werke, die diese Formel in Raum und Bild setzen, sind in den internationalen Ausstellungen des Künstlers zu sehen. Die mathematische Erforschung der IR-Methode innerhalb der diskreten Geometrie brachte neue Einsichten in der Theorie über aperiodische Ordnungen. Der rigorose Beweis der Aperiodizität von IR-Strukturen gelang in Zusammenarbeit mit Professor Dirk Frettlöh von der Universität Bielefeld. Die Ergebnisse



Igor Friedrich Petković

dieser Arbeit wurden vom renommierten Steklov Institute of Mathematics in Moskau zur Publikation angenommen. Weiters führten die Erkenntnisse Kurt Hofstetters in einem ersten Forschungsprojekt an der Staatlichen Bundesanstalt für Textil und Informatik – HTBLVA Spengergasse Wien zu neuen Webbindungen mit eindrucksvollen Prüfergebnissen. Prämien erhielten der Verein Cortex für das Projekt *Warterräume*, in dem in einem zweijährigen, behutsamen Rechercheprozess Einrichtungen für AsylwerberInnen besucht und sichtbar gemacht wurden, und Juliana Herrero für ihre Soundcollage *Milieu*, die sich mit den zunehmend verschwimmenden Grenzen von privaten und öffentlichen Sphären der gegenwärtigen virtuellen Welt beschäftigte. Weiters wurde das Projekt *Matthias* von Thomas Hörl aufgrund seines innovativen und interdisziplinären künstlerischen Zugangs zur Volkskultur im aktuellen Diskurs mit einer Prämie ausgezeichnet.



Cie. Willi Dorner, *Fitting*,
Norfolk & Norwich Festival

Europäische und internationale Kulturpolitik

Bilaterale Kulturkooperationen fördern den interkulturellen Dialog. Sie entstehen durch direkte Kontakte zwischen MinisterInnen, Verwaltung, Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden, aber auch durch zwischenstaatliche Vereinbarungen. Diese zielen darauf ab, die Bedingungen für die Internationalisierung von Kunst und Kultur und den internationalen Austausch von KünstlerInnen zu erleichtern. 2015 wurden Kulturabkommen respektive Arbeitsprogramme mit Kosovo, Montenegro, Polen, Serbien und Tschechien verhandelt und unterzeichnet. Memoranda of Understanding wurden mit Armenien, Georgien, Hongkong, Israel, Liechtenstein, Litauen und Zypern abgeschlossen. Ein wichtiges Instrument zur Umsetzung der Kulturabkommen ist das Artist-in-Residence-Programm des Bundeskanzleramts.

Bilaterale
Kulturvereinbarungen

Mobilitäts- und Artist-in-Residence-Programme für KünstlerInnen gleich welcher Sparte haben in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Sie leisten nicht nur einen wichtigen Beitrag, um den künstlerischen Austausch zu intensivieren und Kunstszene aus verschiedenen Ländern miteinander in Kontakt zu bringen, sondern sind zu wesentlichen Meilensteinen in künstlerischen Biografien geworden. Kunstschaffende nutzen Mobilitätsprogramme – sowohl incoming und als auch outgoing –, um neue Fähigkeiten zu entwickeln, neue Inspiration zu schöpfen, ihre Netzwerke zu erweitern und neue künstlerische und kulturelle Horizonte zu erkunden.

Artist-in-Residence-
Programme

Seit vielen Jahren ist der Verein KulturKontakt Austria ein wichtiger Partner beim Kulturaustausch und beim Artist-in-Residence-Programm der Sektion für Kunst und Kultur. 2013 haben KulturKontakt Austria und die beiden Abteilungen 6 und 10 ihre über viele Jahre getrennt laufenden Residency-Programme für ausländische Kunstschaffende zusammengelegt, um einerseits deren Sichtbarkeit zu erhöhen und andererseits Synergieeffekte besser nutzen zu können. So erfolgen seit 2014 jährlich gemeinsame, weltweite Ausschreibungen für rund 50 Residencies in Wien und Salzburg. Angeboten werden sie in den Sparten Komposition, bildende Kunst, Literatur und Übersetzung. Darüber hinaus richtet sich das Programm auch an Kunst- und KulturvermittlerInnen sowie KuratorInnen. Die hohe Anzahl von zuletzt fast 800 Bewerbungen zeigt, wie groß das Interesse an der österreichischen Kunst- und Kulturszene ist und wie wichtig diese Programme für den internationalen Austausch von Kunstschaffenden und deren Vernetzung sind. Aus der Vielzahl der Einreichungen entschieden fünf Fachjürys über die Vergabe der Stipendien 2015. Den Jürys gehörten folgende ExpertInnen an: Johanna Borek, Adam Budak, Roland Freisitzer, Daniela Gregori, Marina Gržinić, Beatrice Jaschke, Séamus Kealy, Erich Klein, Richard Kriesche, Martin Pollack, Ursula Maria Probst, Hedwig Saxenhuber, Georg Schöllhammer, Andrea Sodomka und Thomas Wally.

Von den Mitgliedern der Jürys wurden 51 Kunstschaffende aus 34 Staaten für die Teilnahme nominiert: Afghanistan, Ägypten, Argentinien, Armenien, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Brasilien, Bulgarien, China, Estland, Finnland, Großbritannien, Irland, Kanada, Kasachstan, Kosovo, Kroatien, Kuba, Litauen, Luxemburg, Mazedonien, Mexiko, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Schweden, Serbien, Slowakei,

Taiwan, Tschechien, Türkei, Ukraine und Ungarn. Aus dem Bereich bildende Kunst wurden insgesamt 29 KunstschafterInnen eingeladen. Weiters wurden fünf KomponistInnen, drei ÜbersetzerInnen, acht SchriftstellerInnen und sechs KuratorInnen für das Programm ausgewählt.

Das Artist-in-Residence-Programm bietet den GastkünstlerInnen die Möglichkeit, bis zu drei Monate in Österreich an einem eigenen Projekt zu arbeiten. Die KunstschafterInnen erhalten einen monatlichen Zuschuss zu den Lebenshaltungskosten sowie die Übernahme von Material- oder Übersetzungskosten. Für die Unterbringung der Gäste stehen mehrere Appartements und Wohnungen in Wien sowie zwei Gemeinschaftsateliers zur Verfügung. Seit 2015 wird zudem ein Wohnatelier im Salzburger Kunstverein angeboten. Die ausländischen KunstschafterInnen werden während ihres Aufenthalts mit der Kunst- und Kulturszene bekannt gemacht. Parallel zu gezielten Vernetzungstreffen mit österreichischen KünstlerInnen werden Galerie-, Atelier- und Museumsbesuche organisiert und die Kontaktnahme zu Multiplikatoren aus verschiedenen Kunstbereichen ermöglicht.

Für die GastkünstlerInnen besteht die Möglichkeit, ihre in Österreich entstandenen Werke am Ende ihres Aufenthalts in einer gemeinsamen Ausstellung zu präsentieren. So fanden 2015 vier Gruppenausstellungen der insgesamt 29 bildenden KünstlerInnen statt. Zusätzlich wurde für die KunstschafterInnen eine große Bandbreite weiterer Ausstellungsmöglichkeiten in Kooperation mit Kulturinstitutionen wie z. B. dem Fluc, der Ars Electronica, der Galerie Aa Collections, Parallel Vienna, der Galerie Fotohof und dem 21er Haus organisiert. Im Bereich Literatur konnten Lesungen u. a. im Literaturhaus Wien, im Theater Drachengasse und im Fo-Guang-Shan-Tempel in Wien durchgeführt werden, und im Arnold Schönberg Center gab das Ensemble Reconsil ein Konzert mit Werken aller fünf GastkomponistInnen. Eine Reihe der KunstschafterInnen wurde zu Vorträgen an der Akademie der bildenden Künste Wien, der Kunstuniversität Linz und dem IEM – Institut für Elektronische Musik und Akustik Graz eingeladen. Große Resonanz findet auch das Programm Artists-in-Residence-goto-School, bei dem die GastkünstlerInnen die Möglichkeit erhalten, mit SchülerInnen kreativ zu arbeiten. Insgesamt haben 15 KünstlerInnen diese Gelegenheit aufgegriffen und Workshops an verschiedenen Schulen veranstaltet.

In Zusammenarbeit mit dem Tanzquartier Wien wird jährlich eine Produktionsresidenz für Tanz und Choreographie angeboten. In den Monaten Oktober und November war die libanesisische Choreographin Danya Hammoud mit ihrer Kollegin Chirine Karame und der Musikerin Cynthia Zaven zu Gast in Wien. Während ihres Aufenthalts arbeitete sie intensiv an ihrer neuen Choreographie unter dem Arbeitstitel *Il y a longtemps que je n'ai pas été aussi calme / Es ist lange her, dass ich nicht so ruhig war*. Viele ChoreographInnen schätzen gerade bei neuen Stücken ruhige und konzentrierte Arbeitsphasen an anderen Orten als ihren Heimatstädten, besonders dann, wenn sie im professionellen Umfeld eines Tanzhauses wie dem Tanzquartier Wien ohne Ablenkung und mit einer frischen Sicht auf ihre eigenen Arbeiten agieren können. Produktionsresidenzen an verschiedenen Orten sind quasi unabdingbar und zudem international sehr gefragt, um die künstlerische Handschrift eines Choreographen bzw. einer Choreographin zu entwickeln sowie Recherche- und Probenphasen zur Realisierung eines neuen Werks zu ermöglichen. Jede Stadt, jeder Ort, jedes Land hat für KünstlerInnen eine



danceWEB-Gala

eigene Ausstrahlung – besondere örtliche Gegebenheiten, künstlerisches oder technisch-organisatorisches Potential –, die sie in ihre Arbeitsprozesse aufnehmen können. Und gerade in Wien und Österreich fühlen sich internationale zeitgenössische ChoreographInnen sehr wohl und spüren die starke künstlerische Affinität der Stadt und des Landes. Das Know-how des Tanzquartiers Wien auf dramaturgischer, theoretischer, organisatorischer und technischer Ebene findet international eine herausragende Resonanz.

Das Stipendienprogramm für zeitgenössischen Tanz und Performance des Vereins danceWEB ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des internationalen Kulturaustauschs und wurde auch wieder im Jahr 2015 von Abteilung 6 sowie von Abteilung 10 im Rahmen des EU-Programms Creative Europe unterstützt. Das danceWEB-Stipendienprogramm ist ein Bestandteil des europäischen Gesamtprojekts Life Long Burning, das von danceWEB in Kooperation mit elf weiteren europäischen Partnerorganisationen getragen wird. Mit einer Laufzeit von fünf Jahren (2013 bis 2018) zielt es auf die nachhaltige Förderung des zeitgenössischen europäischen Tanz- und Performancebereichs und auf dessen Verbreitung in der Öffentlichkeit ab. Durch verschiedene Aktivitäten von Life Long Burning werden transnationale Kooperationen gestärkt, kulturelle Diversität, interkultureller Dialog, internationaler Austausch und Wissenstransfer gefördert, die Mobilität der KünstlerInnen und ihrer Werke begünstigt sowie die öffentliche Aufmerksamkeit auf Tanz und Performance gelenkt. 2015 nahmen u. a. die österreichischen bzw. in Österreich lebenden KünstlerInnen Julia Danzinger, Alix

Programm danceWeb

Simon Mayer, *SunBengSitting*

Eynaudi, Anne Juren, Raúl Maia, Simon Mayer, Naima Mazic, Sara Ostertag, Veza Maria Fernandez Ramos, Philippe Riéra und Elisabeth B. Tambwe an Fortbildungsprogrammen, Residencies und Koproduktionen teil und konnten so in das internationale Netzwerk eingeführt werden.

Folgende TänzerInnen konnten erfolgreich vom 15. Juli bis 19. August am danceWEB-Stipendienprogramm teilnehmen: Faizal Ddamba (Uganda), Frosina Dimovska (Serbien), Adriana Gabriela Gheorghe Enache (Rumänien), Inna Krasnoper (Russland), Anya Kravchenko (Russland), Aurélien Mouafo (Kamerun) und Alina Popa (Rumänien). DanceWEB, das 2015 seine 20. Ausgabe feierte, findet jedes Jahr im Zuge von ImPulsTanz – Vienna International Dance Festival statt und profitiert vom umfangreichen Angebot an Workshops, Research-Projekten und Performances des Festivals. Die insgesamt 66 TeilnehmerInnen aus 40 Ländern konnten sich selbst ein individuelles Programm nach ihren jeweiligen künstlerischen Bedürfnissen zusammenstellen. Zusätzlich wurden sie während der fünf Wochen von jenen künstlerischen MentorInnen begleitet, die auch verantwortlich für die Endauswahl der danceWEB-TeilnehmerInnen waren. 2015 wurde erstmals ein Künstlerkollektiv, bestehend aus zehn international renommierten ChoreographInnen und TänzerInnen, mit dieser Aufgabe betraut. Das Kollektiv bestand aus Alice Chauchat, Alix Eynaudi, Valentina Desideri, Keith Hennessy, Anne Juren, Jennifer Lacey, Mark Lorimer, Raimundas Malašauskas, Philippe Riéra und Mårten Spångberg. ImPulsTanz stellt außerdem einen einzigartigen Rahmen für das Stipendienprogramm dar, das vom Austausch mit der

internationalen Tanz- und Performanceszene lebt. Schon oft konnte eine Teilnahme am danceWEB zum Sprungbrett für eine internationale Karriere werden.

Darüber hinaus wurde der mit € 10.000 dotierte Prix Jardin d'Europe, ein Tanzpreis für junge ChoreographInnen, erneut in Wien vergeben. Nominiert waren unter anderem die in Österreich arbeitenden ChoreographInnen Simon Mayer und Elisabeth B. Tambwe. Simon Mayer wurde für sein Stück *SunBengSitting* mit dem FM4-Publikumsaward ausgezeichnet. Im Zuge der Preiszeremonie, moderiert von der deutschen Sängerin Nina Sonnenberg (*Fiva*) gemeinsam mit dem in Wien lebenden Kabarettisten Dirk Stermann, wurde der Prix Jardin d'Europe 2015 an die Choreographinnen Ligia Lewis (Deutschland/USA) und Elena Pirinen (Finnland) vergeben. Die beiden Preisskulpturen kamen wieder von der österreichischen Künstlerin Deborah Sengl.

In Ergänzung dazu wird seit 2012 in Kooperation mit dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres und der ausführenden Organisation Tanzquartier Wien das Projekt INTPA – Internationales Netz für Tanz und Performance Austria durchgeführt. Dieses Projekt bezieht sich auf Länder innerhalb Europas mit besonderer Aufmerksamkeit auf den Donau- und Balkanraum. INTPA stellt eine Gastspielförderung dar: Veranstalter im Ausland können für die Präsentation in Österreich arbeitender KünstlerInnen und Kompanien über INTPA eine anteilige finanzielle Unterstützung erhalten. Gefördert werden die Präsentationen von Bühnenwerken zeitgenössischen Tanzes und Performances, die in Österreich entstanden und bereits tourfähig sind. Die Idee, die hinter dieser Internationalisierungsoffensive und dem Förderungskonzept steht, dient der Steigerung der internationalen Präsenz des österreichischen künstlerischen Schaffens im Bereich zeitgenössischer Tanz und Performance. Ausländische Veranstalter erhalten durch die finanzielle Förderung einen entscheidenden Anreiz, sich auf das Risiko der Präsentation von KünstlerInnen und Produktionen einzulassen, die in diesen Ländern oder an diesen Orten noch kein eigenes Publikum aufgebaut haben. Aus der Vielzahl der Einreichungen entscheidet eine dreiköpfige Jury über die Förderungen. Im Jahr 2015 waren in dieser Jury tätig: Arno Böhler (Philosoph), Hannah Crepez (Veranstalterin) und Silvia Kargl (Tanzwissenschaftlerin). Zusätzlich zur Förderung von einzelnen Gastspielen österreichischer KünstlerInnen werden im Rahmen von INTPA schwerpunktmäßig pro Jahr maximal zwei Fokus-Veranstaltungen mit KünstlerInnen der heimischen Performanceszene gefördert. In Rahmenprogrammen – wie z. B. moderierte Gespräche mit KünstlerInnen, Workshops, Lectures – wird die künstlerische Szene aus Österreich näher beleuchtet und diskutiert. Die Programmierung und die Gestaltung des Rahmenprogramms werden in diesem Fall von den lokalen Veranstaltern in Absprache mit dem Tanzquartier Wien übernommen. Das Tanzquartier Wien organisiert und wickelt das gesamte INTPA-Projekt ab. Es ist durch seine langjährige Expertise und intensive Vernetzung mit Veranstaltern in ganz Europa und durch seinen engen professionellen und persönlichen Kontakt mit den meisten in Österreich arbeitenden KünstlerInnen dieser Szene prädestiniert, diese besondere Aufgabe zu erfüllen und weiter zu entwickeln. Das Projekt INTPA wird europaweit immer wieder als Best-Practice-Modell genannt, wenn es um die erfolgreiche Förderung von Gastspielen geht. Im Jahr 2015 wurden 26 Einzelgastspiele sowie zwei Österreich-Schwerpunkte mit Hilfe der finanziellen Unterstützung durch INTPA realisiert. Die 62 geförderten Veranstaltungen erreich-

Projekt INTPA

Die Wanderausstellung des Bundeskanzleramts *Desiring the Real. Austria Contemporary* wurde 2015 im University Museum and Art Gallery in Hongkong und im Shanghai Urban Planning Exhibition Center gezeigt und von einem umfangreichen Vermittlungsprogramm begleitet. Des Weiteren beteiligte sich das Bundeskanzleramt an der Ausstellungsserie *Garage Exchange Vienna – Los Angeles* in Kooperation mit dem MAK Center for Art and Architecture in Los Angeles. Teilnehmende KünstlerInnen waren Nicole Six & Paul Petritsch mit James Benn sowie Marko Lulić mit Sam Durant.

Im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt Pilsen 2015 fanden unter dem Programmtitel *Departure Austria* zahlreiche bilaterale Kooperationen statt, an denen sich das Bundeskanzleramt beteiligte. Dazu zählen unter anderem das Ausstellungsprojekt *Share – Too Much History, More Future* im Depo Pilsen, ein Artist-in-Residence-Austausch, die *Pilsen Guerillawalks* des Wiener Performance- und Medienkünstlers Oliver Hangl, die Kochperformance *Lunch Box* von Rainer Prohaska sowie die *sound:frame – Audiovisual Live Performance* mit Werken von österreichischen MusikerInnen und VisualistInnen.

Im April 2015 wurde die *Biennial of Contemporary Art 2015* in Konjic, Bosnien und Herzegowina, von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer und seinem bosnischen Kollegen Adil Osmanović eröffnet. Österreich und Albanien waren Partnerländer der Biennale, die unter der Schirmherrschaft der UNESCO stand und vom Europarat zum Cultural Event of Europe ernannt wurde. Im Auftrag des Bundeskanzleramts kuratierten Margarethe Makovec und Anton Lederer den österreichischen Beitrag mit G.R.A.M. – Martin Behr & Günther Holler-Schuster (Graz), Damian Le Bas (Worthing, Sussex), Delaine Le Bas (Worthing, Sussex), Ralo Mayer (Wien), Nikolay Oleynikov (St. Petersburg), Mladen Stilinović (Zagreb), Sylvia Winkler / Stephan Köperl (Stuttgart), Selma Selman (Bihać), Semir Mustafa Dedeić (Rožaj/Sarajewo), Vahida Ramujkić (Belgrad), Marlene Hausegger (Wien) und Johanna Kirsch (Wien).

Außerdem wurden Nikolaus Gansterer, Johann Lurf und Axel Stockburger zur Teilnahme an der Biennale in Havanna 2015 eingeladen und verwirklichten im Auftrag des Bundeskanzleramts zeitgenössische Projekte in Kuba. Im Rahmen der *Österreichisch-Russischen Kultursaisonen* fand anlässlich der 6. Moskauer Biennale Zeitgenössischer Kunst die Ausstellung *Nadezhda – Prinzip Hoffnung* statt. Kooperationspartner waren hier die Trekhornya Manufaktura in Moskau, das Österreichische Kulturforum Moskau, die Kunsthalle Wien und das Bundeskanzleramt.

Im Rahmen des bilateralen Kulturaustauschs fanden auch Treffen auf politischer Ebene zwischen Bundesminister Dr. Josef Ostermayer und seinen internationalen AmtskollegInnen statt. Arbeitsgespräche gab es mit VertreterInnen von Armenien, Bulgarien, China, Flandern, Georgien, Hongkong, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, der Schweiz, Slowenien und Südtirol.

Internationale
KulturministerInnen-treffen

Lettland und Luxemburg hatten im Jahr 2015 den EU-Vorsitz gemäß dem System der rotierenden Ratspräsidentschaften inne. Der EU-KulturministerInnenrat tagte am 19. Mai und 24. November 2015 in Brüssel.

EU-Kultur-
ministerInnen-treffen



Joven Orquesta Nacional de España, EU-Projekt *MusXchange* der European Federation of National Youth Orchestras

EU-Arbeitsplan für Kultur 2015 – 2018

Im ersten Jahr des neuen EU-Arbeitsplans wurde eine Reihe politischer und operativer Maßnahmen umgesetzt. Die lettische EU-Präsidentschaft legte den Schwerpunkt auf die gesellschaftspolitische und ökonomische Rolle von Kultur. Die KulturministerInnen verabschiedeten Schlussfolgerungen zu den Crossover-Effekten von Kunst und Kultur auf Wirtschaft und sozialen Zusammenhalt und forderten darin eine sektorenübergreifende Strategie und maßgeschneiderte Finanzinstrumente für die Kultur- und Kreativwirtschaft. Unter luxemburgischem EU-Vorsitz fand ein breiter Diskurs statt, wie Kultur in den EU-Außenbeziehungen und insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit verankert werden kann. Die Europäische Kommission und der Europäische Auswärtige Dienst sollen eine Strategie ausarbeiten, die thematische und geografische Prioritäten, potentielle Initiativen und Stakeholder sowie die erforderliche Finanzierung umfasst.

Die EU-KulturministerInnen befassten sich auch mit aktuellen Ereignissen wie der Flüchtlingskrise und verurteilten die Terroranschläge in Paris sowie die Zerstörung von Kulturerbestätten in Syrien und Irak. Besonderes Augenmerk gilt der Bekämpfung des illegalen Handels mit Kulturgütern, der schätzungsweise 15 % der Terrorismusfinanzierung ausmacht. Die Palette der diskutierten Maßnahmen reicht von schärferen EU-Einfuhrregelungen, internationalen Datenbanken und Schulungen für Zollbehörden bis hin zur Bewusstseinsbildung bei KunsthändlerInnen und -sammlerInnen. In Österreich wurden mit dem Kulturgüterrückgabegesetz und der Veranstaltungsreihe *Palmyra-Gespräche* wichtige Maßnahmen gesetzt. Bei der Integration von Flüchtlingen wird Kultur große Bedeutung bei der Förderung des interkulturellen Dialogs, der Solidarität und des Zusammenhalts beigemessen. 2016 wird eine EU-Expertengruppe zum Austausch über Initiativen in den Mitgliedstaaten eingesetzt und eine Sonderausschreibung im EU-Programm Creative Europe in Höhe von € 1,6 Mio. durchgeführt.

2015 haben vier EU-Expertengruppen ihre Arbeit beendet. Die Berichte mit Good Practice und Empfehlungen zu Residencies für KünstlerInnen sowie zu neuen Finanzierungsmodellen liegen bereits vor. Die Berichte zum Verleih von E-Books sowie zur

Förderung des Kulturbewusstseins werden im ersten Halbjahr 2016 erwartet. Die EU-Expertengruppe zur Publikumsentwicklung durch digitale Medien wird 2016 fortgesetzt. Der rege Austausch auf EU-Ebene ist auch für den Dialog mit nationalen Stakeholdern wertvoll und wird seit fünf Jahren in der Workshopreihe *EU-Kulturpolitik* reflektiert. 2015 fanden drei Workshops zu Kultur in der EU-Regionalpolitik, zum EU-Garantiefonds sowie zu den Ergebnissen der EU-Expertengruppen statt.

2015 teilten sich Mons in Belgien und Pilsen in Tschechien den Titel *Europäische Kulturhauptstadt*, gleichzeitig feierte die Aktion ihr 30-jähriges Bestehen. Die Reihenfolge der Mitgliedstaaten, die als Gastgeber für die Veranstaltung fungieren, ist durch einen Beschluss des EU-Kulturministerrats festgelegt. Demnach wird 2024 wieder einer Stadt in Österreich der Titel verliehen. Die Ausschreibung erfolgt national, die Auswahl wird durch eine unabhängige europäische Expertenjury begleitet.

EU-Auszeichnungen

Das Europäische Kulturerbesiegel wird an Stätten vergeben, welche die europäische Geschichte und Einigung symbolisieren. Ziel ist es, das Zugehörigkeitsgefühl der BürgerInnen zur EU zu stärken, die kulturelle Vielfalt zu würdigen und den interkulturellen Dialog zu fördern. Zu den bislang ausgezeichneten Stätten gehören u. a. Carnuntum, Camp Westerbork, der Friedenspalast in Den Haag, die Stätten des Westfälischen Friedens, die Danziger Schiffswerft und das Robert-Schumann-Haus. Ende 2015 kündigte die Europäische Kommission an, weitere neun Stätten mit dem Siegel auszuzeichnen, darunter auch die Hofburg Wien. Somit werden 29 Stätten in 16 EU-Mitgliedstaaten das Siegel tragen.

Tobias Rieser und Adrian Held vom Elektronik-Duo Klangkarussell aus Österreich wurden 2015 mit dem European Boarder Breakers Award, dem europäischen Musikpreis für NachwuchskünstlerInnen, ausgezeichnet. Carolina Schutti aus Innsbruck hat für ihr Buch *Einmal muss ich über weiches Gras gelaufen sein* den EU-Preis für Literatur gewonnen.

Creative Europe – Culture fördert Projekte im Bereich Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft und legt im Gegensatz zu seinem Vorläuferprogramm den Schwerpunkt auf Kreativwirtschaft und Business-Modelle. Diese neue, wirtschaftliche Ausrichtung erforderte 2015 eine intensive Beratung der österreichischen Kulturschaffenden durch den Creative Europe Desk – Culture (www.creativeeurope.at), der Beratungs- und Informationsstelle im Bundeskanzleramt. Es fand eine Reihe von Workshops statt, die sich dem zentralen Programmthema der Publikumsentwicklung widmete. Unter dem Titel Creative Europe – Update wurde verstärkt die Zusammenarbeit mit den Bundesländern gesucht; unter reger Teilnahme fanden Veranstaltungen und Workshops in Wien, Salzburg, Graz, Linz und Eisenstadt statt.

EU-Programm Creative Europe 2014 – 2020

2015 wurden aus Creative Europe – Culture europaweit 184 Kultureinrichtungen mit rund € 55 Mio. unterstützt, womit im Vergleich zum Vorläuferprogramm die Anzahl der Projekte drastisch gesunken ist. Der Wettbewerb um die Förderungsmittel wurde durch die Ausweitung des Programms auf den profitorientierten Kultur- und Kreativwirtschaftsbereich sowie durch eine höhere Anzahl von Teilnehmerländern verschärft. Im europaweiten Vergleich liegt Österreich im Mittelfeld. Zwei österreichische Institutionen erhielten EU-Zuschüsse: Die European Federation of National Youth Orchestras erhielt für ihr Projekt *MusXchange* € 199.998, die Universalmuseum Joanneum GmbH

verbuchte für das Projekt *Translocal: Museum as Toolbox* € 200.000. Indem sich Kulturorganisationen aus Österreich zunehmend als Partner und nicht als federführender Projektträger beteiligen, zeigt sich erstmals ein neuer Trend.

Auffallend ist, dass 40 % der LeadpartnerInnen aus Italien, Frankreich und Großbritannien kommen, auf Osteuropa entfallen 15 %, 16 Länder gingen überhaupt leer aus. Die Förderungskategorie *Kleine Projekte* musste gegenüber 2013 eine drastische Budgetkürzung hinnehmen, wodurch ihre Anzahl um 40 % gesunken ist. Damit zählen die *Kleinen Projekte*, allen voran Kunst- und Nonprofit-Projekte, zu den großen Verlierern. Daher wird sich Österreich in den zuständigen EU-Gremien verstärkt für adäquate Förderungsmodelle einsetzen.

Im Rahmen von Creative Europe soll 2016 ein Garantiefonds in Höhe von € 120 Mio. eingerichtet werden. Ziel ist es, Einrichtungen des Kultur- und Kreativsektors den Zugang zu rückzahlbaren Darlehen zu erleichtern, die aufgrund fehlender Sicherheiten und mangelndem Verständnis auf Bankenseite über die Besonderheiten des Sektors bislang kaum in Anspruch genommen wurden. 2015 führten die Europäische Kommission und der Europäische Investitionsfonds Marktanalysen und Gespräche mit dem Kultursektor und den Banken durch. Auch in Österreich sind die Vorbereitungen vorangeschritten. Am 6. März 2015 wurden im Bundeskanzleramt in Kooperation mit Austria Wirtschaftsservice und creativ wirtschaft austria die Ergebnisse der gemeinsamen Studie *Finanzierungssituation und -bedarf der Österreichischen Kultur- und Kreativwirtschaft* vorgestellt.

EU-Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger 2014 – 2020

Das zweite Jahr des EU-Programms *Europa für Bürgerinnen und Bürger* ist planmäßig umgesetzt worden. Im Vergleich zum Vorjahr ist europaweit das Interesse am Programm gestiegen. Allein im Förderungsbereich *Geschichtsbewusstsein und europäische Bürgerschaft* gab es rund 15 % mehr Förderungsansuchen. Das jährliche Programmbudget und die Anzahl der geförderten Projekte blieben hingegen annähernd wie im Vorjahr: Es wurden europaweit 377 Projekte mit rund € 21 Mio. unterstützt. Die Erfolgsquote für die AntragstellerInnen ist demnach deutlich gesunken.

In Österreich wurden fünf Institutionen bzw. Gebietskörperschaften mit insgesamt € 442.250 finanziert. Im Bereich *Geschichtsbewusstsein und europäische Bürgerschaft* wurde die IG Kultur Österreich mit € 27.250 für das Projekt *Today's Challenges for Roma Women influenced by historical Development* gefördert. Bei den Städtepartnerschaften wurde die Gemeinde Mallnitz für das Projekt *Gemeinsam Natur schützen – gemeinsam Kultur und Tourismus fördern – gemeinsam gesund leben* mit € 5.000 unterstützt. Im Rahmen von *Städtenetzen* hat das Land Steiermark für das Projekt *Network for co-operation and democratic participation of citizens in the Adria-Balkan-Region* € 140.000 erhalten, und die Stadt Graz € 120.000 für das Projekt *Network for Democratic participation of Roma and traveler communities on municipality level – European and local challenges*. Der Fachhochschule Oberösterreich wurden für das zivilgesellschaftliche Projekt *Europe 2038 – Voice of the youth* EU-Mittel in Höhe von € 150.000 zugesprochen.

Der Europe for Citizens Point Austria (www.europagestalten.at) ist die Beratungsstelle im Bundeskanzleramt und bietet umfassendes Informationsmaterial und Unterstützung in allen Projektphasen an.



Today's Challenges for Roma Women influenced by historical Development

Das Bundeskanzleramt hat drei Maßnahmen entwickelt, um Kulturprojekte in den EU-Struktur- und Investitionsfonds zu unterstützen. In der von der österreichischen Kulturdocumentation erstellten Online-Publikation *Auf einen Blick. EU-Regionalförderungen für Kunst und Kultur* werden schrittweise sämtliche Förderungsschienen und Antragsmodalitäten erläutert. Weiters hat das Bundeskanzleramt mit Partnern aus sieben Ländern im INTERREG-Programm *Danube Transnational* einen Projektantrag unter dem Titel *Kulturplattform – kreative Orte des 21. Jahrhunderts* eingereicht, der ein innovatives Konzept für die kulturelle Zusammenarbeit im Donauraum vorschlägt. Die Entscheidung soll bis September 2016 fallen. Zuletzt startete auch die neue Förderungsmaßnahme *Leader Transnational Kultur*, die es dank einer Kooperation des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und des Bundeskanzleramts erstmals gibt. Die Initiative unterstützt positive Transformationsprozesse in ländlichen Regionen, die mit Mitteln von Kunst, Kultur und Kreativität umgesetzt werden. Mit knapp € 2 Mio. Gesamtbudget sollen im Zeitraum 2014 bis 2020 rund 20 Projekte umgesetzt werden. Alle drei Maßnahmen wurden bei einer Veranstaltung am 28. Oktober 2015 öffentlich präsentiert.

EU-Regionalförderungen für Kunst und Kultur

Die wichtigsten Kulturprioritäten im UNESCO-Programm im Zeitraum 2014 bis 2017 sind der Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes sowie die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen und der Kreativität.

UNESCO

38. Generalkonferenz. Von 3. bis 18. November 2015 fand die 38. Generalkonferenz der UNESCO-Mitgliedsstaaten statt. Demnach liegen die Schwerpunkte der kulturellen Aktivitäten in den nächsten Jahren auf der Umsetzung der Kulturkonventionen, auf dem Beitrag von Kultur zur 2030 Agenda für nachhaltige Entwicklung sowie auf Maßnahmen zum Schutz des Kulturerbes in Konfliktsituationen, wie beispielsweise die



Online-Publikation: *Auf einen Blick. EU-Regionalförderungen für Kunst und Kultur*

Initiative *Unite4Heritage*. Mit der Strategie zum verstärkten Schutz des Kulturerbes in bewaffneten Konflikten und der Förderung von kultureller Vielfalt sollen die Mitgliedstaaten bei ihren Bestrebungen des Kulturgüterschutzes unterstützt und der Schutz von Kulturerbe in die humanitären Aktionen und Sicherheitsstrategien sowie Friedensbemühungen integriert werden. Ferner wurden eine *Empfehlung zum Schutz und zur Förderung von Museen und Sammlungen* sowie eine *Empfehlung zur Bewahrung und dem Zugang zu Dokumentenerbe im digitalen Zeitalter* angenommen.

Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Die Konvention ist seit 18. März 2007 in Kraft. Derzeit zählt sie 140 Staaten sowie die Europäische Union zu ihren Vertragsparteien. Österreich hat die Konvention im Dezember 2006 ratifiziert und ist derzeit Mitglied des Zwischenstaatlichen Komitees, das mit der Umsetzung der Konvention betraut ist. Das Zwischenstaatliche Komitee tagte von 14. bis 16. Dezember 2015. Im Mittelpunkt der Sitzung stand einmal mehr die prekäre Finanzsituation des UNESCO-Sekretariats zur Konvention, welche selbst die Umsetzung der prioritär eingestuften Aktivitäten, zu denen die Analyse der Umsetzungsberichte der Vertragsparteien sowie unterstützende Maßnahmen zum Aufbau von Kapazitäten in Entwicklungsländern gehören, nicht mehr erlaubt. Besonderes Augenmerk wurde 2015 auf die Umsetzung der Konvention im digitalen Umfeld und die Stärkung der Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Umsetzung der Konvention gelegt.

In Österreich setzte die bei der Österreichischen UNESCO-Kommission eingerichtete nationale Kontaktstelle zur Konvention ihre Aktivitäten fort. Schwerpunkte waren der Austausch über rechtliche Rahmenbedingungen und die Praxis der Visaerteilung für Kunst- und Kulturschaffende aus EU-Drittstaaten sowie die Konsequenzen internationaler Freihandelsverhandlungen für den Medien- und Kultursektor anlässlich

der Verhandlungen zur Transatlantischen Investitions- und Handelspartnerschaft zwischen der EU und den USA.

Der Dialog und Austausch mit der österreichischen Zivilgesellschaft wurde im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft *Kulturelle Vielfalt* sowie einer ExpertInnentagung im Oktober in Linz weitergeführt. Anlässlich des Jubiläums zu 70 Jahre UNESCO und 10 Jahre Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen fand am 27. November 2015 eine Festveranstaltung im Radiokulturhaus zum Thema *Welchen Stellenwert hat die Schaffung von Frieden durch Bildung, Wissenschaft, und Kultur heute? Wie stehen die Chancen für einen neuen Humanismus?* statt.

Konvention zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes. Die Konvention trat 2006 in Kraft. 164 Staaten haben sie bis Ende 2015 ratifiziert, Österreich ist seit Juli 2009 Vertragsstaat. Die Österreichische UNESCO-Kommission ist mit der nationalen Umsetzung der Konvention betraut. Da die Vertragsstaaten aufgefordert sind, nationale Inventarlisten zu erstellen, die das immaterielle Kulturerbe im Staat dokumentieren, wurde ein Fachbeirat eingerichtet, der anhand eines Kriterienkatalogs über die Aufnahme von immateriellen Kulturgütern in das Österreichische Verzeichnis sowie über die Nominierung von Elementen für die internationalen Listen der Konvention entscheidet. 2015 wurden sieben Traditionen neu in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich aufgenommen. Alle Informationen zu den derzeit insgesamt 86 Traditionen sind in einer Online-Datenbank abrufbar (<http://immaterielleskulturerbe.unesco.at>).

Zu den zentralen Umsetzungsaufgaben gehören Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung für die Erhaltung, Vermittlung und Förderung des immateriellen Kulturerbes in Österreich. 2015 wurde der Schwerpunkt auf traditionelles Handwerk sowie auf Wissen und Praktiken im Umgang mit der Natur und dem Universum gelegt. Das Bundeskanzleramt und das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft beauftragten dazu das Projekt *Traditionelles Handwerk als immaterielles Kulturerbe und als Wirtschaftsfaktor in Österreich*. In dieser Studie wird das traditionelle Handwerk in Österreich bezüglich Gefährdungsgrad sowie wirtschaftlicher und kulturpolitischer Bedeutung analysiert. Zudem wurden die Vorarbeiten für eine multilaterale Einreichung des Blaudrucks fortgesetzt. Daran beteiligt sind Österreich, Ungarn, Slowakei, Tschechien und Deutschland. Zum Thema Umgang mit Lawinengefahren wurde eine Kooperation mit der Schweiz gestartet.

Im Rahmen der 10. ordentlichen Sitzung des Zwischenstaatlichen Komitees von 30. November bis 4. Dezember 2015 in Windhoek, Namibia, wurden weltweit 23 Elemente auf die Repräsentative Liste und fünf Elemente auf die Liste des dringend erhaltungsbedürftigen immateriellen Kulturerbes eingeschrieben. Aus Österreich wurde die *Klassische Reitkunst und Hohe Schule der Spanischen Hofreitschule* in die Repräsentative Liste aufgenommen. Insgesamt umfasst die Repräsentative Liste nun 336 Elemente.

Memory of the World-Programm. Mit dem Programm *Memory of the World / Gedächtnis der Menschheit* hat es sich die UNESCO zur Aufgabe gemacht, das dokumentarische Erbe – Bücher, Manuskripte, audiovisuelle Medien in Bibliotheken und Archiven –



Ars Electronica, European
Digital Art and Science Network,
EU-Projekt

weltweit zu sichern. Entstehen soll ein Weltregister der historisch bedeutendsten Dokumente wie wertvolle Buchbestände, Handschriften, Partituren, Unikate, Bild-, Ton- und Filmdokumente. Über die Aufnahme in das Weltregister entscheidet ein internationales ExpertInnenkomitee. Österreich stellt 13 der insgesamt 348 Dokumente bzw. Sammlungen aus allen Kontinenten und zählt zu den erfolgreichsten Staaten weltweit. Um die Ziele des Memory of the World-Programms nicht nur auf globaler Ebene zu verfolgen, sondern auch national voranzutreiben, wurde bei der Österreichischen UNESCO-Kommission ein Fachbeirat eingerichtet. Der Arbeitsschwerpunkt 2015 lag auf der Weiterführung des 2014 gegründeten nationalen Registers *Memory of Austria* mit 19 für Österreich kulturell bedeutsamen und historisch wichtigen Dokumenten und Sammlungen. Das nationale Register ist unter memory.unesco.at einsehbar.

Kultur und nachhaltige Entwicklung. Als Follow-up der post-2015 Development Agenda wurde im September 2015 beim UNO-Nachhaltigkeitsgipfel in New York die 2030 Agenda für Nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Ziel ist es, die globale Entwicklung sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltig zu gestalten. Im Zusammenhang mit der zentralen Rolle von Kultur in jeder nachhaltigen Entwicklung wird sich die UNESCO in den nächsten Jahren auf den Beitrag von Kultur zur 2030 Agenda konzentrieren.

Europarat

Die Arbeitsschwerpunkte des Lenkungskomitees für Kultur, Kulturerbe und Landschaft des Europarats lagen auf der Erarbeitung von Indikatoren für den Einfluss von kulturellen Aktivitäten auf Demokratieentwicklung, auf der Schaffung einer Plattform für den Austausch über die Bedeutung von Digitalisierung für Kultur sowie auf der Entwicklung einer Kulturerbestrategie. Diese basiert auf den Ergebnissen der MinisterInnenkonferenz zum Kulturerbe von 22. bis 24. April 2015 in Namur, Belgien, bei der auch die Zerstörung von und der illegale Handel mit Kulturgütern verurteilt wurden.

Zum Thema Kultur und Digitalisierung fand von 4. bis 5. September 2015 in Linz im Ars Electronica Center die Fachkonferenz *Smart Creativity, Smart Democracy: 2nd Council of Europe Platform Exchange on Culture and Digitisation* statt.

Das Vorzeigeprojekt *Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe* wurde auch 2015 mit Berichten und Analysen zu kulturpolitischen Entwicklungen in 42 Mitgliedsstaaten weitergeführt. Der Erfolg des Programms hat andere Weltregionen inspiriert, mit *WorldCP* ein ähnliches Programm unter der Koordination der International Federation of Arts Councils and Culture Agencies zu starten.

Das Kulturstraßenprogramm des Europarats besteht seit 1987 und zielt auf die Umsetzung der Grundprinzipien des Europarats in die Praxis ab: Menschenrechte, kulturelle Demokratie, kulturelle Vielfalt und Identität, Dialog, gegenseitiger Austausch und kulturelle Bereicherung über Grenzen hinaus. Zudem soll der nachhaltige Tourismus entlang dieser Routen v. a. in weniger bekannten und benachteiligten Destinationen gefördert werden (www.culture-routes.lu). Mit der Gründung eines *Erweiterten Teilabkommens* im Dezember 2010 wurde das Programm weiter gestärkt. Der jährliche Mitgliedsbeitrag wird seit 2015 vom Bundeskanzleramt getragen. 2015 wurden vier neue Kulturstraßen zertifiziert. Damit gibt es derzeit in Europa 33 zertifizierte Kulturrouten, fünf davon führen durch Österreich: Mozartwege, Transromanica, Europäische Friedhofsrouten, Via Habsburg und Jugendstilroute.

2015 wurden die Ratifizierungsverfahren von zwei Europaratskonventionen abgeschlossen. Das Rahmenübereinkommen über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft (Faro-Konvention) trat am 1. Mai 2015 und das Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes (Valetta-Konvention) am 24. Juli 2015 in Kraft. Ein erster Workshop zur Implementierung der Faro-Konvention mit VertreterInnen des Europarats und Stakeholdern auf nationaler Ebene fand am 27. Jänner 2016 im Bundeskanzleramt statt.

Eine besondere Ehre wurde der belgischen Choreographin Anne Teresa De Keersmaeker zuteil. Sie erhielt am 18. Februar mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst eine der höchsten Auszeichnungen, die die Republik Österreich für wissenschaftliche oder künstlerische Leistungen vergibt. Überreicht wurde das Ehrenkreuz von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer im Rahmen einer Zeremonie in der Burgtheater-Spielstätte Kasino am Schwarzenbergplatz in Wien. Ehe die Choreographin die Auszeichnung entgegennahm, präsentierte sie den rund 300 geladenen Gästen ihr Stück *Verklärte Nacht*. Wie kaum eine andere hat Anne Teresa De Keersmaeker den zeitgenössischen Tanz seit den 1980er Jahren geprägt. Gemeinsam mit ihrer 1983 gegründeten Kompanie Rosas hat die belgische Choreographin tänzerische Meilensteine gesetzt. Ein großer Teil der Karriere von Anne Teresa De Keersmaeker ist mit Österreich und im Speziellen mit Wien verknüpft. Bereits 1984 wurde ihr Schlüsselwerk *Rosas danst Rosas* in einem mehrwöchigen Gastspiel im Wiener Serapionstheater gezeigt, 1989 war Rosas mit *Ottone Ottone* bei den Wiener Festwochen zu sehen. 1994 luden Karl Regensburger und Ismael Ivo, Begründer und Leiter von ImpulsTanz, die Künstlerin erstmals zu dem Wiener Tanzfestival ein. Seit damals ist sie regelmäßiger Gast von ImpulsTanz.

Auszeichnung



Jean-Baptiste Lully, *Armide*,
Innsbrucker Festwochen der
Alten Musik

Festspiele, Großveranstaltungen

Ein Blick auf die Festspiel- und Festivalaktivitäten in Österreich lässt ein vielseitiges Programmangebot erkennen, das von lokal und regional wichtigen Veranstaltungsreihen bis hin zu österreichweit und international bedeutenden Festspielen reicht. Das Kapitel Festspiele, Großveranstaltungen versammelt und beschreibt vor allem die großen und traditionsreichen Festivals, die jährlich in den Sparten Musik, Theater, Film und Medienkunst stattfinden.

Die bedeutendsten und international bekanntesten österreichischen Festivals sind die Salzburger und die Bregenzer Festspiele. Aufgrund der historischen Entwicklung haben die Salzburger Festspiele innerhalb der österreichischen Festivallandschaft eine ganz besondere Bedeutung. Das Salzburger Festspielfondsgesetz, das 1950 vom Nationalrat verabschiedet wurde und die Finanzierung der 1920 gegründeten Salzburger Festspiele auf eine gesetzliche Grundlage stellt, ist bis heute unverändert in Kraft. Es bringt die kulturpolitische Haltung der jungen Zweiten Republik und ihr Selbstverständnis als Kulturnation zum Ausdruck. In den letzten Jahren wurde der Weg einer zeitgemäßen Positionierung in der internationalen Festivallandschaft mit unterschiedlichen künstlerischen Schwerpunktsetzungen und hervorragenden Auslastungszahlen weiter gegangen.

Die 95. Salzburger Festspiele 2015 standen unter dem Motto *Herrschen und Dienen, Macht und Ohnmacht, Unterdrückung und Aufbegehren*. Die Ouverture spirituelle, die 2015 zum vierten Mal am Beginn der Festspiele stand, hatte diesmal mit dem Hinduismus eine der fünf Weltreligionen zu Gast. In der Kollegienkirche wurden Theater-, Musik- und Tanzformen aus den verschiedenen Regionen Indiens gezeigt. Auftakt der Ouverture spirituelle war wieder Joseph Haydns *Schöpfung*, dargeboten von Marc Minkowski und den Musiciens du Louvre. Die Reihe Salzburg contemporary stand ganz im Zeichen von Pierre Boulez, der im Jahr 2015 seinen 90. Geburtstag feierte. Die Wiener Philharmoniker beschäftigten sich in ihren Konzerten mit jenen Werken, die sie in ihrer 173-jährigen Geschichte uraufgeführt haben, wie etwa die 2. und 3. Symphonie von Johannes Brahms oder Mahlers Neunte. Bei den Solistenkonzerten und Liederabenden stachen besonders die drei Konzerte von András Schiff – Letzte Sonaten von Haydn, Beethoven, Mozart und Schubert – hervor, die völlig ausverkauft waren, ebenso wie die konzertante Aufführung der *Dreigroschenoper* mit HK Gruber am Dirigentenpult. Die Eröffnungspremiere mit Wolfgang Rihms Oper *Die Eroberung von Mexico* stellte ein wichtiges zeitgenössisches Werk an den Beginn der Festspiele. Die Produktion fand international großes und positives Echo. Seit Monaten ausverkauft war Beethovens *Fidelio* mit Jonas Kaufmann und Adrienne Pieczonka in den Hauptrollen, Dirigent war Franz Welser-Möst, Claus Guth führte Regie. Eine bejubelte Wiederaufnahme war Bellinis *Norma*, die schon 2013 mit dem Opera Award für die beste Opern-Neuproduktion ausgezeichnet worden war. Glucks *Iphigénie en Tauride* konnte mit Cecilia Bartoli in der weiblichen Hauptrolle an den Erfolg bei den Salzburger Pfingstfestspielen anknüpfen. Mit *Il trovatore* und *Der Rosenkavalier* brachten zwei weitere Wiederaufnahmen großen

Musik, Darstellende Kunst

Erfolg. Im Schauspiel gab es im Festspielsommer 2015 drei Neuinszenierungen und die traditionelle Wiederaufnahme des *Jedermann*. Ein Publikumsmagnet war die von Henry Mason inszenierte *Komödie der Irrungen* von William Shakespeare auf der Perner Insel. *Clavigo* nach Johann Wolfgang von Goethe in der Regie von Stephan Kimmig brachte eine Inszenierung auf die Bühne des Salzburger Landestheaters, die kontrovers diskutiert wurde. Im Rahmen des Young Singers Project erhielten 13 junge NachwuchskünstlerInnen zwischen 22 und 29 Jahren aus Belgien, Deutschland, Estland, Großbritannien, Italien, Kanada, Kroatien, Norwegen, Österreich und Polen die Möglichkeit, mit KünstlerInnen der Festspiele zusammenzuarbeiten und in Opernproduktionen mitzuwirken. Erstmals fand auch das Award Concert Weekend des Young Conductors Award während des Festspielsommers statt. Der 25-jährige Lorenzo Viotti überzeugte dabei Publikum, Presse und internationale Jury unter dem Vorsitz von Dennis Russell Davies und gewann den mit € 15.000 dotierten Preis. Der junge Schweizer setzte sich gegen 65 KandidatInnen aus aller Welt durch und wird im Sommer 2016 ein reguläres Festspielkonzert dirigieren. Auch für Kinder boten die Festspiele einiges: In Zusammenarbeit mit den Wiener Philharmonikern wurden drei mehrtägige Operncamps zu den Opern *Fidelio*, *Il trovatore* und *Der Rosenkavalier* veranstaltet. *Der Barbier von Sevilla für Kinder* wurde neu produziert und für das junge Publikum auf etwa 60 Minuten gekürzt. In Zahlen stellt sich die Publikumsbegeisterung für szenische Produktionen und Konzerte wie folgt dar: 226.900 Gäste aus 74 Nationen, davon 35 außereuropäische, besuchten die 95. Salzburger Festspiele. Das Programm bot 188 reguläre Veranstaltungen an zwölf Spielstätten in den drei Sparten Oper, Konzert und Schauspiel.

Nach dem Abschied des langjährigen Intendanten der Bregenzer Festspiele, David Pountney, im Jahr 2015 steht mit Elisabeth Sobotka erstmals eine Frau an der Spitze dieser international erfolgreichen österreichischen Kultureinrichtung. Die studierte Musikwissenschaftlerin begann ihre Laufbahn als Chefdisponentin der Wiener Staatsoper und wirkte von 2009 bis 2014 als Intendantin der Grazer Oper. Jeden Sommer besuchen um die 200.000 ZuschauerInnen Bregenz, um sich von Kultur und Natur verzaubern zu lassen. Die Festspiele wurden zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor für die gesamte Region und üben eine internationale Strahlkraft aus, die sich auch im großen medialen Interesse widerspiegelt. Die Bühnenbilder für das Spiel auf dem See sind immer wieder außergewöhnlich. 2015 schlängelte sich für die Produktion von Giacomo Puccinis *Turandot* eine 72 Meter lange Mauer wie ein riesiger chinesischer Drache über den See. 40 Technikfirmen aus Österreich, Deutschland, Rumänien und der Schweiz wirkten an der Entstehung Chinas auf der Bodenseebühne mit. Die künstlerisch erfolgreiche Produktion – die Auslastung betrug 98 % – wird 2016 wieder auf dem Spielplan stehen. Obwohl das Spiel auf dem See mit knapp 7.000 BesucherInnen pro Aufführung mit Abstand der Publikumsmagnet schlechthin ist, wird das gesamte Festspielprogramm mit einzigartigen Operninszenierungen im Festspielhaus, zeitgenössischen Musiktheaterproduktionen, vier Orchesterkonzerten der Wiener Symphoniker und des Symphonieorchesters Vorarlberg sowie dem neugestalteten Opernstudio abgerundet. So standen 2015 Offenbachs *Les Contes d'Hoffmann* und *Der goldene Drache* von Roland Schimmelpfennig und Péter Eötvös als Koproduktion des Ensemble Modern und der Oper Frankfurt auf dem Programm.



Georg Ringsgwandl,
Der varreckte Hof, Tiroler
 Volksschauspiele Telfs

Ähnlich musikorientiert wie die Bregenzer Festspiele sind auch andere international erfolgreiche Festivals, z. B. die Tiroler Festspiele Erl, der Carinthische Sommer, die Burgenländischen Haydnfestspiele, die Styriarte, das Brucknerfest mit den Klangwolken und die Trigonale in Kärnten. Ausschließlich zeitgenössische Musik bringen die Festivals Klangspuren Schwaz und Wien Modern, das 1988 auf Initiative von Claudio Abbado gegründet und von 2010 bis 2015 von Matthias Lošek kuratiert wurde.

Zu den ältesten Musikfestivals in Österreich gehören die Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, die aus den Ambraser Schlosskonzerten hervorgegangen sind und seit 2010 – in der Nachfolge von René Jacobs – unter der künstlerischen Leitung des italienischen Spezialisten für Alte Musik Alessandro de Marchi stehen. Bei der 39. Ausgabe der Innsbrucker Festwochen der Alten Musik geriet die Produktion von *Il Germanico* – wie die *Süddeutsche Zeitung* schrieb – »zum Triumph für alle und zum glanzvollen Revival für den Komponisten Nicola Porpora«. Standing Ovationen und großen Jubel des Publikums gab es nicht nur für Alessandro De Marchi, Patricia Bardon und die weiteren SängerInnen in *Il Germanico*, sondern auch in den Konzerten für das Balthasar-Neumann-Ensemble, den Dirigenten Pablo Heras-Casado, die Hofkapelle München, die Gesangsstars Anna Prohaska, Valer Barna-Sabadus, Sunhae Im und Sandrine Piau, den Geiger Giuliano Carmignola, das Trompetenconsort Innsbruck und das Ensemble Les Paladins. Rund 20.700 Personen besuchten die Innsbrucker Festwochen 2015, die Gesamtauslastung betrug 99 %. Mit 88 JournalistInnen aus 16 Nationen war auch das Interesse der nationalen und internationalen Medien sehr hoch.

ImPulsTanz Festival, Eröffnung



Eine Sonderstellung nimmt in Tirol auch das Theaterfestival Tiroler Volksschauspiele Telfs ein. Die Tiroler Volksschauspiele haben sich zum Ziel gesetzt, das herkömmliche Volkstheater durch das Aufgreifen der großen europäischen Volkstheatertradition zu erweitern, besonders in Hinblick auf den Umgang mit gesellschaftlich brisanten Themen. Volkstheater soll klug, scharf, unterhaltsam und verständlich sein. 2015 wurden drei Uraufführungen präsentiert, zwei davon als Eigenproduktionen: *Fliegende Hitzen* von Veronika Eberl und Lorenz Gutmann war eine originär Tiroler Produktion mit Tiroler Autoren, Tiroler Stoff und Tiroler Besetzung. Klaus Rohrmoser hat mit seinem Ensemble einen schrillen, sprachlich authentischen Bilderbogen über die Nachkriegszeit in Nord- und Südtirol erarbeitet. Als Gegenpol dazu stand die Uraufführung von Georg Ringsgwands *Der Hund, der Hund* im Kranewitter Stadl am Programm, eine komisch-kluge und unaufdringlich berührende Sprechoper aus Wort, Rap und Gesang über die unglaublichen Ereignisse eines ganz normalen Lebens. Als dritte Uraufführung brachte Katharina Thalbach ihren Brecht-Liederabend *Schließlich bleibt man ja nicht immer 17* in Telfs auf die Bühne. Neben den Theaterproduktionen werden Konzerte, Lesungen und Kabarett mit großem Erfolg beim Publikum gezeigt: Immerhin zählte man bei einer Auslastung von 81 % rund 9.000 BesucherInnen.

Eine vergleichbare Bedeutung wie die Tiroler Volksschauspiele haben in Kärnten die seit den 1960er Jahren bestehenden Komödienspiele Porcia. Angelica Ladurner, die die Intendanz 2015 übernahm und zum ursprünglichen Namen Ensemble Porcia zurückkehrte, ist als Schauspielerin langjähriges Ensemblemitglied, schrieb mehrere Kindertheaterstücke für das Festival und präsentierte dort auch ihre ersten Regiearbeiten. In den Mittelpunkt ihres künstlerischen Konzepts stellt sie den Europa-Gedanken. Unter dem Titel *Komödie:Unterwegs* startete die neue Intendantin eine Tournee: Die Komödie fährt mit einem Theaterwagen durch ganz Kärnten und hält auch in kleineren Ortschaften, um dort zu spielen. Der Theaterwagen mauserte sich zum Publikums-Hit. Auf allen Straßen und Plätzen waren die Menschen begeistert und das Ensemble spielte



Blitzlichtinstallation/Dawid
Liftinger, Post City Exhibition,
Ars Electronica Linz

mit größter Freude und vollem Einsatz. Gegeben wurde *Das Spiel von Liebe und Zufall* von Pierre Carlet de Marivaux in der Übersetzung von H. C. Artmann. Auch auf der großen Bühne im Schloss Porcia standen französische Komödien im Mittelpunkt, wie *Cyrano de Bergerac* von Edmond Rostand in einer Neuübersetzung und Porcia-Fassung von Angelica Ladurner und der fast vergessenen Klassiker der Moderne *Monsieur Ornifle oder die gezählten Tage eines Lüstlings* von Jean Anouilh. Weitere Premieren waren die Kriminalkomödie *Acht Frauen* von Robert Thomas, Saint-Exupéry's *Der kleine Prinz* für Kinder und in der Salamanca Galerie im Keller des Schlosses Porcia *Kunst* von Yasmina Reza. Die Komödienspiele erreichten eine Auslastung von 88 %.

Wesentlich spezifischer interessiert an zeitgenössischen Ausdrucksformen sind die BesucherInnen des in Graz stattfindenden Festivals Steirischer Herbst, das jährlich im September und Oktober stattfindet und seit 2006 unter der künstlerischen Leitung von Veronica Kaup-Hasler steht. Zentrale Merkmale des Steirischen Herbsts sind die Vernetzung der verschiedenen Kunstdisziplinen, also Theater, bildende Kunst, Film, Literatur, Tanz, Musik, Architektur, Performance, Neue Medien und Theorie, und sein Selbstverständnis als produzierendes Festival, d. h. als Festival mit zahlreichen Eigenproduktionen, Uraufführungen und Auftragsarbeiten. In den Programmen geht es vorrangig um den künstlerischen Austausch von österreichischen und internationalen Kräften unter Einbeziehung des jungen, heimischen Publikums, kombiniert mit einem themenorientierten Diskurs.

Dem zeitgenössischen Tanz widmet sich das im Jahr 1984 gegründete Festival Impuls-Tanz, das sich zu einem der bedeutendsten Tanzfestivals weltweit entwickelt hat. Tausende professionelle TänzerInnen, Choreografinnen, DozentInnen und Tanzinteressierte aus aller Welt begegnen sich in Wien, tauschen sich aus, inspirieren einander und verwandeln die Stadt jeden Sommer in ein Zentrum der zeitgenössischen Tanz- und Performancekunst. Mehr als 100.000 Menschen besuchen alljährlich das Festival, das das größte seiner Art in Europa ist, mehr als 100 Vorstellungen bietet und in über 200 hochkarätigen Workshops und Research-Projekten in den Studios des Wiener Arsenalts zur Professionalisierung der

heimischen Tanzszene beiträgt. Das Workshop-Programm heißt jährlich mehrere tausend TeilnehmerInnen aus über 80 Ländern willkommen: AnfängerInnen jeden Alters wie Profis nutzen die Chance, bei internationalen DozentInnen und richtungsweisenden ChoreografInnen unserer Zeit alle Facetten von Tanz studieren zu können. Im Performanceprogramm trifft zeitgenössischer Tanz international etablierter ChoreografInnen auf zukunftsweisende Produktionen einer neuen Generation von KünstlerInnen, die in der [8:tension] Young Choreographers' Series einen festen Platz im Festival gefunden haben. ImPulsTanz Extras bietet in Form von Ausstellungen, Installationen, Buchpräsentationen oder Diskussionsrunden vertiefende Einblicke in die Welt des Tanzes. 2015 stand ganz im Zeichen der Stärkung der österreichischen Tanzszene durch deren Anbindung an internationale Entwicklungen und die aktive Unterstützung hiesiger KünstlerInnen sowohl bei der Vernetzung auf künstlerischer Ebene als auch beim internationalen Vertrieb der Aufführungen. In Zusammenarbeit mit KooperationspartnerInnen, wie etwa Burgtheater, Szene Salzburg, Steirischer Herbst, Dschungel Wien, mumok, 21er Haus und Weltmuseum, wurden Uraufführungen von Liquid Loft, Doris Uhlich, Philipp Gehmacher, Saskia Höbling, Liz King/D.ID und Elio Gervasi ermöglicht.

Kulturinitiativen

Im Bereich der Kulturinitiativen ist man auch bei der Förderung von Großveranstaltungen um die Entwicklung authentischer und innovativer Kultur in den Regionen und die Einspielung neuer internationaler Tendenzen in diese heimischen Biotope bemüht. In Graz findet alljährlich das Festival La Strada statt, ein internationales Festival für Straßenkunst und Figurentheater. Experimentierfreude und die ungebrochene Lust und Neugier auf innovative und unkonventionelle Performances zeichnen die Programmgestaltung aus. Vitalisierung und Revitalisierung von städtischen Entwicklungszonen, auch mit dem Anspruch, die Stadt zu verändern, ist ein Ziel, das sich La Strada setzt. Es erzählt so von urbaner Veränderung, vom Überschreiten und vom Auflösen von Grenzen und verwendet dafür die zeitgemäßen Ausdrucksformen der Straßenkunst und des Straßentheaters, des Figuren- und Maskentheaters, der Community Art, des neuen Zirkus und der zeitgenössischen künstlerischen Interventionen. Der große Zuspruch des Publikums zu diesen Community Arts bewog die Programmverantwortlichen, den Fokus in den Jahren 2014 und 2015 verstärkt auf Projekte zu legen, die sich mit dem städtischen Umraum und der Bevölkerung auseinandersetzen.

Die Theaterland Steiermark Festivalveranstaltungs-GmbH hat sich zur Aufgabe gemacht, in allen steirischen Regionen Theaterfestivals zu entwickeln und umzusetzen sowie bestehende regionale Theater- und Kulturinitiativen einzubinden und zu fördern. Ein erfolgreiches Festivalformat sind dabei die 2004 von Peter Faßhuber und Wolfgang Seidl ins Leben gerufenen theaterfeste der regionen. Das Festival bringt zeitgenössisches Theaterschaffen außerhalb städtischer Ballungsräume und ermöglicht so auch abseits urbaner Zentren den Besuch aktueller und innovativer Theaterproduktionen und einen Einblick in die aktuelle nationale wie internationale Theater-, Tanztheater- und Performanceszene. Gegenwärtig wird mit 18 Partnern kooperiert, jährlich werden acht bis neun Theaterfeste in ebenso vielen Regionen veranstaltet. Dabei reicht die inhaltliche Palette vom Figuren- und Objekttheaterfestival über Jugendtheatercamps bis hin zum Festival der freien Theater bestOFFstyria und der Theaterfabrik, einem Theaterfest für junge Menschen.

Bereits seit 1991 findet das Theaterfestival Szene Bunte Wähne in ganz Niederösterreich mit Schwerpunkt im Waldviertel statt und bringt spannende, impulsgebende und inspirierende Produktionen für junges Publikum in ländliche Regionen. Das Festival feierte 2015 sein 25-jähriges Bestandsjubiläum mit einem erweiterten Programm in 30 Orten und Städten. Die Szene Bunte Wähne gehört im Bereich zeitgenössisches Theater und Tanz für ein junges Publikum zu den größten und nachhaltigsten Unternehmungen, die jährlich stattfinden. Im internationalen Vergleich hat sich dieses Festival in den vergangenen Jahren einen guten Ruf bei der Arbeit für ein junges Publikum erworben und ist zum Treffpunkt der internationalen Kulturschaffenden geworden.

Das Viertelfestival Niederösterreich wurde 2001 ins Leben gerufen und ist ein dezentrales Festival, das zahlreiche Schauplätze im jeweiligen Viertel bespielt. Mit diesem Festival wurde ein Format geschaffen, das sich vorwiegend an regionale KünstlerInnen, Kulturschaffende und Kulturinitiativen wendet. Im weitgehend ländlich geprägten Niederösterreich ist die Kulturarbeit abseits urbaner Zentren von großer Bedeutung. Lokale Kulturveranstalter und die ortsansässigen KünstlerInnen sind wichtige Impulsgeber für das Kulturgeschehen in der Region. Durch das Viertelfestival wurde eine Plattform initiiert, die im ländlichen Raum öffentlichkeitswirksame Strukturen geschaffen hat und die Kultur vor der Haustür ins Rampenlicht stellt. 2015 fand es im Industrieviertel unter dem Motto *Durchbruch* statt. Es forderte dazu auf, sich mit dem Lebensraum Industrieviertel auseinanderzusetzen. Dieser Teil Niederösterreichs hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich, geprägt von einem rasanten Aufstieg als Technik- und Industriestandort und einem schleichenden Niedergang nach zwei Weltkriegen. Heute beheimatet das Viertel sowohl prosperierende Wirtschaftsräume als auch Gebiete mit unklaren Entwicklungsprognosen. 60 Projekte haben mit den Mitteln von Kunst und Kultur die aktuelle Position analysiert, Chancen und Risiken für die kommenden Jahre und Jahrzehnte bewertet und sich künstlerisch mit den Besonderheiten der Region befasst.

Ebenfalls abseits der Metropolen und kulturellen Zentren gestaltet und vermittelt das biennial stattfindende Festival der Regionen in Oberösterreich ein Programm mit zeitgenössischer Kunst und Kultur als Angebot für die BewohnerInnen der jeweiligen Region. Bereits seit 1993 sorgen die ProgrammgestalterInnen mit widerständigen Themen für überregionale Aufmerksamkeit. Der Wesenskern liegt jedoch nicht in der Konfrontation, sondern in der Kooperation. Neben überregionaler und internationaler Beteiligung von Kunst- und Kulturschaffenden werden Kooperationen mit lokalen Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen angestrebt, um das Festival in der Region zu verankern und Spuren zu hinterlassen. Gemeinsam mit der Stärkung und Förderung regionaler Initiativen gehört die Sensibilisierung für aktuelle künstlerische Entwicklungen zu den Zielen des Festivals. *Schichtwechsel – Hackeln in Ebensee* war das Motto des diesjährigen Festivals, das diesmal Ebensee am Traunsee im Salzkammergut mit Reflexionen und Ausformungen zum Thema Arbeit mit künstlerischen Interventionen erkundete und für zwei Wochen die »kulturelle Schichtarbeit« in der Region übernahm. 34 Projekte aus den Bereichen Kunst, Performance, Theater, Tanz, Film, Zeitgeschichte, Literatur und Wissenschaft setzten sich auf vielfältige Art und Weise mit den Themen Arbeit, Kultur und Zusammenleben in der Arbeiterhochburg auseinander.

Film, Kino

Die jährlich in Wien stattfindende Viennale und die Diagonale, die seit 1998 jährlich in Graz veranstaltet wird, sind die beiden größten Filmfestivals in Österreich. Nach dem Rekord von 98.200 BesucherInnen im Jahr 2014 zählte die Viennale 2015 94.100. Die Auslastung lag bei 76,4 %. Von insgesamt 377 Vorstellungen waren in diesem Jahr 123 ausverkauft. Von den Sonderprogrammen erfuhren vor allem drei äußerst großen Publikumszuspruch: Das erfolgreichste Special war das in Kooperation mit dem Filmarchiv Austria veranstaltete Programm *Aus Fleisch und Blut* zum österreichischen Genre-Kino. Großes Interesse galt dem Programm *Griechenland – noch einmal mit Gefühl*, einer Auswahl von Filmen des griechischen Gegenwartskinos, sowie der Personale des jungen uruguayischen Filmemachers Federico Veiroj. Zu den Highlights des Festivals zählten der Besuch der großen amerikanischen Schauspielerin Tippi Hedren und die Vorstellungen von Alfred Hitchcocks *Marnie* und *The Birds* in ihrer Anwesenheit, die Österreichpremierer einer Reihe von außergewöhnlichen heimischen Produktionen sowie die Welturaufführungen von Filmen von Billy Woodberry, Jean-Marie Straub und Klaus Wyborny. Die große, gemeinsam mit dem Filmmuseum veranstaltete Retrospektive *Animals – eine kleine Zoologie des Kinos* kam auf insgesamt rund 5.400 BesucherInnen. Der Wiener Filmpreis in der Kategorie Spielfilm ging an *Ich seh, ich seh* von Veronika Franz und Severin Fiala, der Preis in der Kategorie Dokumentarfilm an *Lampedusa im Winter* von Jakob Brossmann.

Mit einem Rekord von 27.300 BesucherInnen verabschiedete sich im Jahr 2015 Barbara Pichler nach sieben Jahren als Leiterin der Diagonale, die mit den Screenings der Filme der PreisträgerInnen in Graz zu Ende ging. Mit Offenheit und Konsequenz in der Programmauswahl, dem Beharren auf der Vielfalt filmischer Ausdrucksformen und der Anbindung an gesellschaftspolitische Diskurse hat Barbara Pichler das Festival des österreichischen Films erfolgreich neu positioniert. Davon zeugen nicht zuletzt die enorm gestiegenen Besucherzahlen. Das Festival hat sich zudem über die Jahre modernisiert und verstärkt internationalisiert. Am Ende der Ära Pichler wird die Diagonale allorts als Plattform für den österreichischen Film respektiert und genießt hohes internationales Ansehen. Mit Sebastian Höglinger und Peter Schernhuber startet 2016 ein neues, engagiertes Intendanten-Duo. Die Diagonale zeigte als internationales Fach- und Branchentreffen 2015 zum 18. Mal in Graz österreichische Ur- und Erstaufführungen. Die ausgewählten Filme gelten als Visitenkarte des Filmschaffens in Österreich. 2015 wurden 157 Filme gezeigt, 97 davon im Wettbewerb. Nicht weniger als 50 Uraufführungen und 25 Österreichpremierer standen auf dem Programm. 96 RegisseurInnen waren persönlich bei den Vorstellungen anwesend. Einen Höhepunkt markierte die dem Dokumentarfilmer Nikolaus Geyrhalt gewidmete Personale. Zum Publikumsliebling avancierte der diesjährige Tribute-Gast, die französische Filmregisseurin, Drehbuchautorin und Schauspielerin Mia Hansen-Løve. Ebenso großen Publikumszuspruch fanden die filmhistorischen Spezialprogramme sowie die wiederentdeckte TV-Miniserie *Draußen in der Stadt* von Günter Brödl und Hannes Rossacher. Auf das diesjährige Branchentreffen zum Thema Filmfinanzierung/Filmförderung gab es außerdem von den rund 150 teilnehmenden FachbesucherInnen viel positives Echo. Als bester österreichischer Spielfilm wurde *Ich seh, ich seh* von Veronika Franz und Severin Fiala ausgezeichnet – ein Film, »der alles hat, Klarheit und Mysterium, psychologisches Drama und Horrorgenre«, so die Jury. Nikolaus Geyrhalters sensible Langzeitbeobachtung *Über die Jahre*, die sich,

so die Jury, »auf die Spuren der Zeit im Leben einzelner Menschen« einlässt, gewann den Großen Diagonale-Preis Dokumentarfilm. Der Preis Innovatives Kino der Stadt Graz ging an Exhibition Talks von Sasha Pirker und Lotte Schreiber, ein »taktiles Zusammenführen von umbautem Raum und der Idee von Kino«.

2015 fand in Linz wieder das von Christine Dollhofer geleitete Crossing Europe Filmfestival statt. Dort wurde, bereits zum 12. Mal, das junge, eigenwillige und zeitgenössische europäische Autorenkino präsentiert. Der kulturpolitische Auftrag dieser Filmschau besteht darin, die Vielfalt des europäischen Filmschaffens inklusive Nischenproduktionen zu bündeln und einem breiteren Publikum zu präsentieren. Darüber hinaus geht es Crossing Europe auch um die Präsentation von Filmen aus Ländern mit einer kleineren bzw. strukturschwachen Filmwirtschaft und um Produktionen, die trotz internationaler Festivalerfolge keinen Platz im regulären Kinobetrieb finden. Insgesamt wurden 160 Filme aus 45 Ländern gezeigt, 109 davon als Premieren. Es konnten 700 Fachgäste aus dem In- und Ausland begrüßt werden, insgesamt besuchten rund 20.000 Gäste die Veranstaltungen. 2015 wurden folgende PreisträgerInnen gekürt: Der Crossing Europe Award European Competition 2015 ging ex aequo an Ana Lungu für *Autoportretul unei fete cuminti / Self-Portrait of a Dutiful Daughter* und Ivan Ikić für *Varvari/Barbarians*. Mit dem Audience Award wurde Anatol Durbală für *Ce Lume Minunată / What a Wonderful World* ausgezeichnet.

Ebenfalls in Linz findet jährlich das von Gerfried Stocker geleitete Ars Electronica Festival statt – ein Festival für Kunst, Technologie und Gesellschaft, das die digitale Entwicklung in unserer Gesellschaft in den Mittelpunkt rückt. Die Ars Electronica blickt seit über 35 Jahren in die Zukunft und hat dabei jedes Mal ein anderes Motto. 2015 lautete es »Post City – Lebensräume für das 21. Jahrhundert«. Mitten am Linzer Bahnhofsgelände wurde das ehemalige Post- und Paketverteilerzentrum mit einer Fläche von 100.000 Quadratmetern zum Schauplatz des Festivals und zu einem öffentlich zugänglichen Labor für die Stadt der Zukunft. Alle Fragen, die mit Städten und Großstädten zu tun haben, wurden beim Ars Electronica Festival diskutiert und verhandelt: Infrastruktur, Mobilität, nachhaltiges Leben, soziales Zusammenleben. Das Festival untersuchte, wie unsere künftigen Städte wohl beschaffen sein werden, wenn in den Fabriken mehr Roboter als Menschen arbeiten, alles intelligent miteinander vernetzt ist, die Autos von selbst fahren und die Post per Drohne zugestellt wird. Und was es für die künftigen Megacities – vor allem jene an den Küsten – bedeutet, wenn der Klimawandel endgültig seine Wirkung entfaltet. So positionierte sich die Ars Electronica auch im Jahr 2015 als eine Plattform des gegenseitigen Austauschs und der Vernetzung, als ein Forum, in dem Ansichten und Meinungen ausgetauscht und innerhalb von nur fünf Tagen in Form von Hunderten Open Labs, interaktiven Installationen, Filmen, Vorträgen, Konferenzen, Präsentationen, Diskussionen, Konzerten, Ausstellungen, Events, Thinktanks, Performances und Interventionen präsentiert werden. Der Prix Ars Electronica, der weltweit traditionsreichste Medienkunstwettbewerb, verzeichnete 2.889 Einreichungen aus 75 Ländern. Die PreisträgerInnen kamen diesmal aus Japan (Nelo Akamatsu), Mexiko (Gilberto Esparza), Indonesien (XXLab), Belgien (Alex Verhaest), Australien (Jeffrey Shaw) und Österreich (Gabriel Radwan). Ihre preisgekrönten Projekte und Visionen wurden im Rahmen der CyberArts-Ausstellung das gesamte Festival hindurch gezeigt.

Video- und Medienkunst

Soziales

Die sozialrechtliche Situation von KünstlerInnen stellte sich in Österreich bis zum Jahr 1998, als die allgemeine Sozialversicherungspflicht für alle erwerbstätigen Personen eingeführt wurde, je nach Sparte unterschiedlich dar. Seit der 54. Novelle des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes (ASVG) und der 22. Novelle des Gewerblichen Sozialversicherungsgesetzes (GSVG) fallen im Wesentlichen alle lohnsteuer- und einkommensteuerpflichtigen Personen in den Schutzbereich der jeweiligen Sozialversicherungen. Übergangsregelungen nahmen die freiberuflichen Kunstschaaffenden bis Ende 2000 von der Pflichtversicherung aus. Um zu einer homogenen und sozial ausgewogenen Lösung für Kunstschaaffende zu gelangen, wurde mit Wirksamkeit Anfang 2001 das Künstler-Sozialversicherungsfondsgesetz (K-SVFG, BGBl. I Nr. 131 vom 29. Dezember 2000) geschaffen, das unter bestimmten Voraussetzungen Zuschüsse zu den GSVG-Sozialversicherungsbeiträgen vorsieht.

Der Auftrag des Fonds besteht darin, Beitragszuschüsse für KünstlerInnen, die nach dem Gewerblichen Sozialversicherungsgesetz pensionsversichert sind, zu leisten und die dafür notwendigen Mittel aufzubringen. KünstlerIn im Sinne des K-SVFG ist, wer in den Bereichen der bildenden Kunst, der darstellenden Kunst, der Musik, der Literatur, der Filmkunst oder in einer ihrer zeitgenössischen Ausformungen im Rahmen einer künstlerischen Tätigkeit Werke der Kunst schafft. Über die KünstlerInneigenschaft entscheidet die KünstlerInnenkommission, die aus Kurien besteht, und zwar für Literatur, Musik, bildende Künste, darstellende Kunst, Filmkunst und die zeitgenössischen Ausformungen der Kunstbereiche. Außerdem gibt es je eine Berufungskurie. Die Beurteilung des künstlerischen Schaffens obliegt der jeweiligen Kurie.

Künstler-Sozial-
versicherungsfonds

Der Zuschuss setzt voraus, dass die/der GSVG-pensionsversicherte Kunstschaaffende einen Antrag stellt, der sowohl beim Fonds als auch bei der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (SVA) eingebracht werden kann, dass die Jahreseinkünfte oder Jahreseinnahmen aus der selbständigen künstlerischen Tätigkeit mindestens € 4.871,76 (Wert 2015) bzw. € 4.988,64 (Wert 2016) betragen und dass die Summe aller Einkünfte im Kalenderjahr nicht das 65-Fache des für dieses Kalenderjahr geltenden Betrags gemäß § 5 Abs. 2 Z 2 ASVG (Wert 2015: € 405,98, Wert 2016: € 415,72) – das sind € 26.388,70 (Wert 2015) bzw. € 27.021,80 (Wert 2016) – überschreitet. Diese Obergrenze erhöht sich pro Kind um das Sechsfache des Betrags gemäß § 5 Abs. 2 Z 2 ASVG – das sind € 2.435,88 (Wert 2015) bzw. € 2.494,32 (Wert 2016). Die erwähnte Untergrenze reduziert sich im entsprechenden Ausmaß, wenn die selbständige künstlerische Tätigkeit während des Kalenderjahres begonnen oder beendet wurde. Der grundsätzliche Anspruch auf einen Beitragszuschuss wird bescheidmäßig vom Fonds festgestellt. Er beträgt seit 1. Jänner 2012 € 130 pro Monat bzw. € 1.560 pro Jahr und wurde ab 1. Jänner 2013 auf € 143,50 pro Monat bzw. € 1.722 pro Jahr erhöht. Der Zuschuss wird von der SVA in der Beitragsvorschreibung berücksichtigt.

Nach Vorliegen des Steuerbescheids wird die Zuschussberechtigung neuerlich geprüft. Wird die Obergrenze der Einkünfte oder die Untergrenze der Einkünfte oder Einnahmen jeweils in fünf Kalenderjahren überschritten bzw. nicht erreicht, kann der Zuschuss in den darauffolgenden Jahren erst nach Nachweis der erforderlichen Einkünfte bzw. Einnahmen aus künstlerischer Tätigkeit (Untergrenze) bzw. der Gesamteinkünfte (Obergrenze) im Nachhinein zuerkannt und ausbezahlt werden. Grundsätzlich müssen bei Überschreiten der Obergrenze bzw. Unterschreiten der Untergrenze bereits beanspruchte Zuschüsse innerhalb eines Monats nach Aufforderung zurückgezahlt werden. Der Fonds darf unter bestimmten Voraussetzungen auf Antrag die Rückzahlung stunden oder Ratenzahlungen bewilligen und in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auf die Rückforderung teilweise oder zur Gänze verzichten. Hat man zunächst keinen Zuschuss erhalten, weil Einkünfte außerhalb des Rahmens prognostiziert wurden, kann man neuerlich einen Antrag stellen, wenn die tatsächlich erzielten Einkünfte den Voraussetzungen entsprechen. Die Zuschüsse zu den Sozialversicherungsbeiträgen werden dann rückwirkend ausbezahlt.

Durch die Novelle des K-SVFG 2008 ergaben sich u. a. folgende Änderungen: Beitragszuschüsse nicht nur für die Beiträge zur gesetzlichen Pensionsversicherung, sondern auch für jene zur gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung; Einführung einer Valorisierungsregelung für die Einkommensobergrenze; Einschleifregelung für die Rückzahlungsverpflichtung des Beitragszuschusses bei Über- oder Unterschreiten der Einkommensgrenzen; Erweiterung der Regelungen über den Verzicht bei Rückforderung des Beitragszuschusses in Härtefällen. Seit dem Inkrafttreten des KünstlerInnensozialversicherungs-Strukturgesetzes (BGBl. I Nr. 92/2010) am 1. Jänner 2011 können selbständig tätige KünstlerInnen ihre Tätigkeit ruhend melden, wenn und solange sie diese Tätigkeit tatsächlich nicht ausüben. Eine Meldung kann mittels eines vom Künstler-Sozialversicherungsfonds zur Verfügung gestellten Formulars erfolgen und führt ab der Wirksamkeit der Meldung des Ruhens bis zur Wiederaufnahme der Tätigkeit zur Ausnahme von der GSVG-Pflichtversicherung.

Durch die Novelle des K-SVFG, die am 14. Jänner 2015 in Kraft trat, wurde der Bezug des Zuschusses wesentlich erleichtert. Durch die Änderung des § 17 Abs. 1 K-SVFG wird es KünstlerInnen ermöglicht, das Erfordernis der Mindestgrenze für den Anspruch auf Beitragszuschuss einfacher zu erreichen, da diese statt wie bisher auf Basis der Einkünfte (Einnahmen minus Ausgaben) nunmehr aufgrund der Einnahmen aus künstlerischer Tätigkeit berechnet wird. Einkünfte bzw. Einnahmen aus künstlerischen Nebentätigkeiten (wie z. B. Vermittlung und Unterricht) können bis zu einem Betrag von € 2.435,88 (Wert 2015) bzw. € 2.494,32 (Wert 2016) anerkannt werden. Zur weiteren Erleichterung der Erreichung der Mindestgrenze ist im § 17 Abs. 7 eine Durchrechnung von drei Jahren vorgesehen. Für die ersten fünf Kalenderjahre, in denen die Untergrenze auch unter Berücksichtigung der zuvor beschriebenen Verbesserungen nicht erreicht wird, entfällt die Untergrenze und der Beitragszuschuss gebührt trotzdem (Bonusjahre). Diese Regelung gilt auch bei der Klärung von noch offenen Rückforderungsansprüchen. Sie befreit die betroffenen KünstlerInnen in maximal fünf Jahren von der Rückzahlungsverpflichtung und somit von einer finanziellen Belastung. Die Höchstgrenze wurde im Interesse der KünstlerInnen auf das 65-Fache der Geringfügigkeitsgrenze erhöht. Die Änderung der Unter- und Obergrenze gilt für alle Anträge für die Kalenderjahre ab 2014.

Darüber hinaus hat der Künstler-Sozialversicherungsfonds mit der Novelle 2015 die Möglichkeit, im Rahmen eines eigenen Unterstützungsfonds KünstlerInnen in besonders berücksichtigungswürdigen Notfällen eine finanzielle Unterstützung zu gewähren. Diese Beihilfen können u. a. zur Deckung von Lebensunterhaltskosten nach Erkrankungen oder Unfällen, zur Unterstützung nach unvorhergesehenen Ereignissen oder für krankheitsbedingte notwendige Aufwendungen herangezogen werden. Für die Gewährung der Beihilfen wurden von der Geschäftsführung des Künstler-Sozialversicherungsfonds Richtlinien erstellt, die vom Bundeskanzler genehmigt und öffentlich bekannt gegeben wurden. Die Beihilfen sind nicht rückzahlbar und können von KünstlerInnen mit Hauptwohnsitz in Österreich beantragt werden. Bei der Entscheidung über die Gewährung sind im Rahmen eines Beirats KünstlerInnenorganisationen miteingebunden. Dem Fonds stehen pro Kalenderjahr bis zu € 500.000 für diese Unterstützung zur Verfügung. Ein Rechtsanspruch auf die Beihilfe besteht nicht. In besonderen Notfällen stellt auch die Sektion für Kunst- und Kultur Mittel des Kunstförderungsbeitrags als KünstlerInnenhilfe zur Verfügung. Ab 2015 werden diese Unterstützungsleistungen primär vom Unterstützungsfonds des Künstler-Sozialversicherungsfonds erbracht.

Nach einer Studie über die soziale Lage der freien Theaterschaffenden in Österreich wurde 1991 ein Sozialfonds mit der Bezeichnung IG-Netz geschaffen, der von der IG Freie Theaterarbeit verwaltet wird. Bei Anstellungen von Theaterschaffenden durch freie Theatergruppen übernimmt das IG-Netz einen Teil des Arbeitgeberanteils. Selbständige Theaterschaffende können daraus Zuschüsse zur Kranken- und Unfallversicherung erhalten. Die Abteilung 2 stellte 2015 insgesamt € 300.000 zur Verfügung.

Darstellende Kunst

Für die freiberuflich tätigen SchriftstellerInnen ist ein Sozialfonds für SchriftstellerInnen in Selbstverwaltung eingerichtet, der vom Bund gefördert wird. Die Geschäftsführung liegt bei der Literar-Mechana. Über die Vergabe der Mittel entscheidet eine aus sechs Personen bestehende Kommission, der u. a. je eine Vertreterin/ein Vertreter des Justizministeriums und der Sektion für Kunst und Kultur im Bundeskanzleramt angehören. Gewährt werden Alters-, Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung sowie Zuschüsse zur Krankenversicherung und einmalige Leistungen. Aus den Mitteln der Abteilung 5 wurde der Sozialfonds 2015 mit € 1,2 Mio. finanziert.

Literatur

